Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł, mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł Bei Postbezug monatlich 4.39 zł, vierteljährlich 13.16 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł, Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Einzelnummer 20 gr Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Zwierzyniecka 6, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.



Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr, Deutschland und übriges Ausland 10 bzw. 50 Pfg. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50% Aufschlag. Offertengebühr 50 gr. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: „Kosmos" Sp. z o. o., Annoncen-Expedition, Poznań, Zwierzyniecka 6. Postscheckkonto in Polen: Poznań Nr. 207 915, in Deutschland: Berlin Nr. 156 102. (Konto-Inh.: Kosmos Spółka z o. o., Poznań). Gerichts- u. Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. Fernspr. 6275, 6105.

74. Jahrgang — Dienstag, 7. Mai 1935 — Nr. 104

Das Regierungsjubiläum des englischen Königs

London, 6. Mai. Der heute angebrochene große silberne Jubiläumstag König Georgs V. machte sich schon in den frühesten Morgenstunden im Straßenbild Londons bemerkbar. Um 6 Uhr früh standen und lagen an der Sankt Pauls-Kathedrale die Schaulustigen bereits 4 Reihen tief. Taschenspieler, Akrobaten und Straßenmusikanten führten ihre Künste vor. Fliegende Obsthändler und fahrende Büfetts waren von dichten Mengen hungriger und durstiger Londoner umgeben. Trotz der allgemein herrschenden ausgelassenen Stimmung war die Ordnung musterhaft. Auf dem Trafalgar Square saßen die Leute die Nacht hindurch auf den vier Löwen, die die berühmte Nelsonsäule bewachen. Die Sankt Pauls-Kathedrale wurde während der Nacht sorgfältig durchsucht, um unbefugte Personen daran zu hindern, sich einen Platz zu sichern. Um 4 Uhr früh hatte sich schon ein beinahe ununterbrochenes Spalier von Zuschauern vom Buckingham-Palast bis zur Sankt Pauls-Kathedrale gebildet. In der breiten Prachtstraße Mall standen die Leute bereits 8 Reihen tief, und ihre Zahl vermehrte sich mit jeder Minute, da fortgesetzt vollbesetzte Kraftwagen, Autobusse und weitere Zuschauer zu Fuß eintrafen. Die Wettervoraussage für heute lautet: Schön, stellenweise morgens dunstig, warm.

Glückwünsche Adolf Hitlers

Der deutsche Reichskanzler hat an den König von England aus Anlaß seines 25. Regierungsjubiläums folgendes Telegramm gerichtet:

Ew. Majestät bitte ich meine und der Reichsregierung aufrichtigsten Glückwünsche zum 25. Jahrestag der Thronbesteigung Eurer Majestät, verbunden mit den besten Wünschen für Eurer und Ihrer Majestät persönliches Wohlergehen, entgegenzunehmen. Das deutsche Volk verfolgt mit warmer Symphatie alle Bestrebungen Ew. Majestät und der Königlich Britischen Regierung zur Festigung des Friedens; es hofft, daß diese Bemühungen erfolgreich sein mögen zur Wohlfahrt des Britischen Reiches und zum Segen für die ganze Welt.

(—) Adolf Hitler,
Deutscher Reichskanzler.

London, 6. Mai. Der Inhalt des Glückwunschtelegramms, das der Führer und Reichskanzler an König Georg gesandt hat, wird von der ganzen Presse, zum Teil an hervorragender Stelle, abgedruckt. Die Blätter äußern ihre Befriedigung darüber, daß „diese Worte der Freundschaft" in der deutschen Presse einen Widerhall finden.

Die Glückwünsche der Londoner Presse

London, 6. Mai. Die heutige Morgenpresse steht vollkommen unter dem Eindruck des Jubiläumsfestes. In längeren Aufsätzen werden die 25 Jahre der Regierung König Georgs geschildert.

„Times" schreibt, während der 25 Jahre der Herrschaft König Georgs habe der Thron Großbritanniens an Macht und Ansehen ungemein zugenommen, während in anderen Ländern Zepter und Kronen fielen oder die Monarchen höflich in den Hintergrund geschoben wurden. König Georg sei niemals erhaben darüber gewesen, um Rat zu fragen oder auf einen vernünftigen Rat zu hören. Durch seine Unparteilichkeit und Großmut habe er Vertrauen und Ehrlichkeit hervorgerufen. Bei vielen Gelegenheiten und in manchen kritischen Augenblicken habe er den richtigen Weg gewählt oder ein richtiges Wort gesprochen, von dem ersten unruhigen Jahren ab bis zu der schwersten Prüfung hin, die das britische Volk jemals zu bestehen hatte. „Times" gibt folgende Charakterskizze des Königs: „Ein Mann, der Mensch genug ist, um für alles Menschliche Teilnahme zu haben, ein Mann, der lachen kann, ein Sportsmann, der benso hart zu spielen wie zu arbeiten vermag, ein englischer Seemann, ein Mann von Charakter und gesundem Menschenverstand, den ein Grandseigneur besitzt."

Der sozialistische „Daily Herald" gratuliert dem Königspaar namens seiner Leserschaft und wünscht noch viele weitere glückliche Jahre in Gemeinschaft mit dem von ihm beherrschten Volk.

„News Chronicle" hebt die Begeisterung hervor, mit der die ganze Nation ohne Unterschied den Jubiläumstag feiere. Der König habe während der 25 Jahre die ihm obliegenden Aufgaben mit der Hartnäckigkeit und dem gesunden Menschenverstand des Engländers und mit der Bescheidenheit erfüllt, die den Bauern oder Heizer mit ebenso viel Verständnis und ebenso viel Bewunderung erfüllen kann wie einen Bischof oder einen Peer.

Henderson wird Lord

Wie verlautet, wird der Präsident der Abrüstungskonferenz, Arthur Henderson, anläßlich des Regierungsjubiläums in den englischen Adelsstand erhoben und den Titel eines Lords erhalten. Die Ehrung erfolgt

in Anerkennung „seiner unaufhörlichen Bemühungen für den Frieden

als Vorsitzender der Abrüstungskonferenz."

Im Oberhaus gibt es zur Zeit 22 Arbeiterparteiliche Peers, einschließlich der Lords, die der nationalen Arbeiterpartei angehören.

Aus Anlaß des Jubiläums des Königs und der Königin von England wird am Sonntag, dem 5. Mai, in der deutschen lutherischen St. Marienkirche ein besonderer Festgottesdienst stattfinden. Der deutsche Botschafter von Hoesch und sämtliche übrigen Mitglieder der deutschen Botschaft werden daran teilnehmen. Auch alle deutschen Gemeinden in London werden vertreten sein. Der Gottesdienst wird von Pastor Werhan abgehalten werden.

Es ist häufig viel besser, die Bedrängten sich ausreden und ausschreien zu lassen, als ihnen zur Geduld zu reden und zu raten.

Raabe.

König Georg von England und seine Rechte

(Von unserem Londoner T. D. Berichterstatter.)

London, im Mai 1935.

Bei den Feierlichkeiten zum Regierungsjubiläum König Georgs V. von England am 6. Mai taucht auch die Erinnerung an tausenderlei Eigentümlichkeiten auf, die das Leben eines englischen Königs umgeben. Im Lauf der Jahrhunderte hat sich ein unheimlicher Ballast an Rechten, an Titeln, an Orden und an Schätzen um die Person des Königs angehäuft, ein Ballast, der jeden Sterblichen fast erdrücken müßte — wenn er sich viel darum kümmern wollte.

Der „Häuptling vom Goldenen Zahn"

König Georg V. ist nicht nur Oberst von 29 Regimentern, sondern auch Admiral der großbritannischen wie der dänischen und der schwedischen Flotte. Unzählige Doktortitel sind ihm verliehen worden. Unzählige Uniformen werden in seiner Garderobe aufbewahrt und von einem besonderen Beamten getreulich daraufhin überwacht, ob nicht diese oder jene Kleinigkeit geändert werden muß; der König trägt nur selten andere Uniformen als die eines Admirals oder höchstens die der Grenadier Guards. Georg V. von England gehört der Alten und Ehrenwerten Artillerie-Compagnie von Massachusetts an, er ist Feldmarschall der Japanischen Armee und Ehrengeneral des Siamesischen Heeres. Einmal wurde er auch zum Schatzmeister von Lincolns Inn, Londons größtem Gerichtsgebäude, gewählt; das Amt eines Wildparkwächters von Windsor gehört ebenfalls zu seinen „Obliegenheiten".

Seine Stellung hat es mit sich gebracht, daß er in viele „geheimen" Orden und Kulte von Eingeborenenstämmen Afrikas, Australiens und Indiens eingeweiht wurde. Er ist — im Gegensatz zu seinem Vater, König Eduard VII. — kein Freimaurer, aber er wurde von einem westafrikanischen Stamm zum „Häuptling des Goldenen Zahns", von einem anderen zum „Träger der Elfenbeinernen Fackel" erkoren, und er läßt mit Sorgfalt die Zeichen dieser Häuptlingswürden bewahren.

Riesige Schätze — und doch wenig Geld

Im landläufigen Sinne ist König Georg V. dabei nicht reich. Wahrscheinlich haben viele seiner Untertanen ein höheres Jahreseinkommen und höhere Bankguthaben. Aber die Einrichtungen der königlichen Schlösser, die zahllosen kostbaren Geschenke stellen Werte dar, die in die Milliarden gehen!

Auf rund eine Million Sterling wird allein das rein goldene Tafelgedeck geschätzt, das bei besonders feierlichen Staatsbanketten gebraucht wird. Für die beiden berühmten Vasen im Schloß Windsor hat ein amerikanischer Milliardär einmal 2 000 000 Pfund geboten — ein Angebot, das höflich dankend abgelehnt wurde. Windsor bewahrt in seinen Mauern einen goldenen Kronleuchter, den zwei Männer nicht heben können und dessen Wert auf anderthalb Millionen Pfund geschätzt wird.

Der Gesamtwert der kostbaren Stücke in der Schatzkammer Englands, im Schlosse Windsor, wird etwa 200 Millionen Pfund Sterling erreichen — ungerechnet solche Stücke mit „Liebhaberwert", wie etwa die Axt, mit der Anna Boleyn hingerichtet wurde. Das schottische Schloß Balmoral beherbergt eine Reihe weiterer Stücke des königlichen Schatzes.

Eine Nation ehrt die Ruhe ihres Königs

Am liebsten hält sich König Georg V. indessen nicht unter diesen Prunkstücken, sondern in einem abgelegenen kleinen Schlosse, Sandringham, auf, wo seine geliebte und wirklich einzigartige Briefmarkensammlung, seine Angelruten, seine Jagdgewehre und die Preise für das auf seinen Gütern gezogene Vieh aufbewahrt werden. Alljährlich schwellen diese persönlichen Sammlungen des Königs, an denen alle Engländer lebhaften Anteil nehmen, um einige wertvolle Stücke an; und jeder Briefmarkenhändler in der ganzen Welt weiß, wem er eine neu auftauchende seltene Marke zuerst anbieten muß.

Es ist bezeichnend, daß diese recht kostbaren Sammlungen nur geringer Bewachung bedürfen. Während die Kronjuwelen im Tower sehr scharf bewacht werden, genügt für Sandringham ein Nachtwächter und eine Polizeistreife. Einige Einbruchsversuche sind rechtzeitig vereitelt worden, und im großen ganzen haben sie sich erstaunlich selten wiederholt. Nicht weil die Herren Einbrecher so sehr an King George hängen — sondern weil sie wissen, daß ein gelungener Raubzug in das Königsschloß die ganze Nation bewegen und nicht eher ruhen lassen würde, als bis die Beute wieder zur Stelle geschafft ist. König Georg V. erfreut sich tatsächlich eines außerordentlichen persönlichen Ansehens unter seinen Untertanen. Die Auflockerung der staatsrechtlichen Bindungen zwischen den Dominions und dem Mutterlande in den letzten Jahrzehnten hat es mit sich gebracht, daß der Zusammenhalt durch die Krone sehr wesentlich für das Britische Weltreich geworden ist. Und der staatsbewußte Engländer kargt nicht mit seiner Anerkennung dafür, daß König Georg die höchsten Würden der verschiedenen Weltreichteile mit viel Anstand und Geschick zu tragen versteht.

Seltsame Vorrechte des Königspaares

Auch in den kleinsten Kleinigkeiten kommt das hohe Ansehen des Königs zum Ausdruck. So wird zum Beispiel eifersüchtig darauf geachtet, daß die altüberkommenen Vorrechte des Königs buchstabengetreu erfüllt werden. Jeder Schuljunge in England weiß, daß der Kraftwagen des Königs als einziger ohne Nummernschild fahren darf; selbst der Prinz von Wales hat dieses Recht nicht. Weniger bekannt ist es, daß das königliche Auto ein rotes Licht auf dem Verdeck führt und dadurch ein Verkehrsvorrecht vor allen anderen Straßenfahrzeugen genießt.

Aus alten Zeiten stammt das Privileg des Königs, in den Orten, wo sich ein königlicher Palast befindet, die Theaterzensur auszuüben. Da auch London zu diesen Orten gehört, ist die Aufgabe nicht einmal so bedeutungslos. Noch heute muß jedes Theaterstück vor seiner Uraufführung in London dem König eingeschickt werden, der natürlich die Stücke nicht selbst lesen kann, aber einen besonderen Hofbeamten, den „Königlichen Prüfer von Theaterstücken", dafür eingesetzt hat.

Ein anderes Vorrecht entstammt der früheren Gutsbesitzer-Gerichtsbarkeit. Ein Gebietsstreifen von 200 Metern um alle königlichen Paläste untersteht ausschließlich der Rechtsprechung des Königs selbst. Das gilt auch für das Londoner Stadtschloß des Königs, den Whitehall-Palast; praktisch wirkt sich das noch heute dahin aus, daß in dem 200-Meter-Streifen um die „Weiße Halle" die Nachtlokale nicht wie ihre Konkurrenten in den angrenzenden Straßen für jeden Alkoholausschank nach 10 Uhr die Genehmigung des Londoner Magistrats einholen müssen — womit allerdings nicht gesagt sein soll, daß der König bei solchen Konzessionen weitherziger ist.

Des seltsamsten Vorrechtes der königlichen Familie kann sich aber die Königin rühmen: sie hat aus irgendwelchen längst verschollenen Gründen das Recht, den Schwanz jedes an der großbritannischen Küste gefangenen Walfisches zu konfiszieren!

Amnestie zum englischen Regierungsjubiläum

Aus London wird gemeldet: Zum silbernen Regierungsjubiläum König Georgs hat die kanadische Regierung eine Teilamnestie für Strafgefangene verfügt. 500 Gefangene sind bereits entlassen worden. Im ganzen werden etwa 1000 Personen von der Amnestie betroffen. — Auch die südafrikanische Regierung hat beschlossen, eine Juibläumsamnestie für Gefangene zu gewähren.

Venizelos und 3 Generale zum Tode verurteilt

Athen, 5. Mai. Das Athener Kriegsgericht hat die geflüchteten Rebellenführer, den früheren Staatspräsidenten und Begründer der griechischen Republik Venizelos und die Generale Plastiras, Condouros und Tzanakakis zum Tode verurteilt.

Antikriegsgewinn-Vorlage vor dem amerikanischen Senat

Aus Washington wird gemeldet: Der vom Senat eingesetzte Ausschuß zur Untersuchung der Rüstungen hat der Vollversammlung des Senats nunmehr die Antikriegsgewinn-Vorlage (Flynnplan) unterbreitet. Gleichzeitig forderte der Ausschuß weitere 45 000 Dollar zur Fortsetzung der Untersuchung an. Der Flynnplan sieht bekanntlich u. a. die Versteuerung des größten Teiles aller Kriegsgewinne vor. Das Repräsentantenhaus hat bereits eine weniger drastische Vorlage dieser Art angenommen.

Selbstmord eines Klagenfurter Rechtsanwalts

Der Rechtsanwalt Dr. Arnulf Zenkl in Klagenfurt hat sich gestern mittag in seiner Wohnung vor den Augen seiner Frau mit einem Revolver erschossen. Gegen Zenkl war wegen angeblicher nationalsozialistischer Propaganda eine Untersuchung im Gange. Er befürchtete, daß ihm die Praxis entzogen würde. Die Kanzlei Dr. Zenkls war eine der größten in Kärnten.

Eine große Rede Stalins

Eine Erkenntnis: Nicht die Technik, die Menschen entscheiden alles

Rußlands „glänzend ausgerüstete" Armee

Moskau, 6. Mai. Stalin hat gestern eine große Rede gehalten, die das Tagesgespräch in Moskau bildet.

Neben den Vorgängen innerhalb der Partei behandelte Stalin die Kernfrage der Industrialisierung der Sowjetunion. Stalin ging davon aus, daß bei der Darstellung der Errungenschaften in der Sowjetunion und insbesondere bei der Bewertung der Erfolge auf industriellem und landwirtschaftlichem Gebiet die Rolle der leitenden Männer maßlos überschätzt werde. Ihnen würden schlechthin alle Erfolge zugeschrieben. Das sei unklug und falsch. Andererseits werde der Mensch, der Arbeiter, würden die „Kadres" in ihrer Bedeutung für die Entwicklung in Sowjetrußland fälschlicherweise ungeheuer unterschätzt.

Stalin griff dann auf die vorbolschewistische Zeit zurück und sagte u. a.: „Wir haben als Erbe der alten Zeiten ein zurückgebliebenes, halb verhungertes und zerstörtes Land übernommen; unsere Aufgabe bestand darin, dieses Land aus dem Zustand mittelalterlicher Finsternis herauszuführen und es auf die Grundlage einer neuzeitlichen entwickelten Industrie zu stellen. Die Aufgabe stellte sich so dar: **Entweder sie gelingt, und unser Land wird in kürzester Frist zu einem mächtigen Faktor in der Welt, oder sie mißlingt, und das Land wird zum Spielball der Interessen der imperialistischen Mächte.**"

Das schlimmste — fuhr Stalin fort, sei der Hunger nach der Technik gewesen, an dem Sowjetrußland damals litt. Man habe nur wenige Voraussetzungen für die Schaffung einer mächtigen Industrie gesehen. Es habe die Notwendigkeit zu einer furchtbaren Einschränkung auf allen Gebieten bestanden. Starke Nerven, Beharrlichkeit und Geduld seien vonnöten gewesen. Sie hätten aber vielen Genossen gefehlt. Zahlreiche unter ihnen hatten sich auf den Standpunkt gestellt, daß Industrie und Kollektive das Land nicht retten könnten, daß die Arbeiter erst etwas anzuziehen haben, daß sie mit den täglichen Bedarfsartikeln versorgt werden müßten. Denn die Schaffung einer starken Industrie in dem zurückgebliebenen Land sei ein gefährlicher Traum.

Stalin kritisierte diesen Plan seiner Gegner und sagte: **„Man hätte auch diesen Weg gehen können, was das Leben verschönt. Damit wäre aber die Zukunft des Marxismus gefährdet gewesen. Dann wäre die Sowjetunion ohne Waffen geblieben, dann hätte sie keine Schwerindustrie gehabt, keinen Maschinenbau und keine Traktoren, keine Flugzeuge und keine Tanks."** Die widerspenstigen Genossen hätten sich nicht immer bloß mit Kritik begnügt. „Sie haben uns mit der Anzettelung eines Aufruhrs innerhalb der Partei gegen das Zentralkomitee, ja mehr, sie haben diesem und jenem unter uns mit der Kugel gedroht." Aber je hysterischer das Geschrei dieser Genossen gewesen sei, desto entschlossener sei der Kampf der wirklichen Bolschewisten.

Schließlich habe er, Stalin, den Erfolg errungen. **Heute sei der Hunger nach der Technik im wesentlichen überwunden, heute verfüge das Land über eine mächtige Schwerindustrie, über eine mechanisierte Landwirtschaft und über eine glänzend ausgerüstete Armee.**

Aber an Stelle des Hungers nach Technik sei ein neuer Hunger getreten: der

Hunger nach Menschen, nach qualifizierten Arbeitern,

die sich die Technik anzueignen und sie anzuwenden verstehen. Früher habe es geheißen: „Die Technik entscheidet alles." Diese Losung habe die Schaffung einer mächtigen technischen Grundlage ermöglicht. Aber die abstrakte Technik sei tot. Nur die Technik, die von Menschen beherrscht werde, könne Wunder schaffen.

Wenn das Sowjetland heute Arbeiter hätte, die die Technik bezwingen könnten, dann hätte es drei- und vierfache Erfolge erzielt.

Wenn dies aber der Fall wäre, dann gäbe es nicht diese unerhörte und empörende Behandlung der Menschen und diesen seelenlosen Bürokratismus. Darauf sei auch zurückzuführen, daß man mit Menschen unerhört leichtsinnig umgehe, daß man sie mißachte und sie nicht gerade hoch einschätze.

Stalin erzählte ein persönliches Erlebnis, um zu zeigen, daß der Mensch in Sowjetrußland nichts gelte, und forderte: **Die alte Losung „Die Technik entscheidet alles" habe heute keine Gültigkeit mehr, die neue müsse heißen: „Die Menschen entscheiden alles."** Der Mensch sei das wertvollste Kapital. Nur wenn Sowjetrußland sich eine Armee von Menschentechnikern schaffe, werde es nicht auf beiden Beinen hinken.

Zum Schluß zog Stalin die Nutzanwendung auf die Armee und sagte: **Die Rote Armee werde erst dann wirklich unbesiegbar werden, wenn sie in genügendem Maße über erprobte und allen Anforderungen entsprechende Menschen verfüge.**

„Ein Pakt im luftleeren Raum"

„Expreß Poranny" über Polens Schlüsselstellung.

Warschau, 6. Mai. Der zum Regierungslager gehörende „Expreß Poranny" schreibt zum französisch-sowjetrussischen Pakt, die polnische Oeffentlichkeit sei einheitlich der Auffassung, daß die Einstellung Polens zu diesem Vertrag von dem politischen Inhalt abhängen werde, mit dem die beiden Unterzeichner den Pakt erfüllen, und von den Absichten, die ihr weiteres Handeln bestimmen. Es sei

völlig klar, daß der französisch-sowjetrussische Pakt ausschließlich gegen Deutschland gerichtet sei.

Aber Deutschland und die Sowjetunion hätten keine gemeinsame Grenze. Könnte man sich auch theoretisch einen deutschen Angriff gegen die Sowjetunion von der Seeseite her denken, dann bliebe die Frage offen, wo eigentlich die Sowjetunion einem von Deutschland angegriffenen Frankreich zu Hilfe kommen solle. Die politischen Verhältnisse in Osteuropa bewirken, daß

der ganze Pakt im luftleeren Raum

schwebe, so daß er mit Recht als „Stratosphärenpakt" bezeichnet würde. Im Grunde der Sache liege der Schlüssel zur Lage in Polen. Die geographischen Verhältnisse Osteuropas und die politischen Verhältnisse, aus denen

die Schlußfolgerung Polens

folge, sicherten Polen eine gewisse Bewegungsfreiheit, auferlegten ihm aber gleichzeitig, die Notwendigkeit, konsequent an der Linie festzuhalten, die Polen seit langer Zeit einhalte und die ihm nicht nur seine eigene geschichtliche Rolle, sondern auch die wohlverstandenen Pflichten gegenüber ganz Europa auferlegten.

„Ein weiterer Beitrag zum Frieden"

„Daily Herald" begrüßt den französisch-sowjetrussischen Beistandspakt

London, 6. Mai. In einem Leitartikel begrüßt „Daily Herald" den französisch-sowjetrussischen Vertrag als weiteren Beitrag zum Frieden, da er sich im Rahmen des Völkerbundes halte und die anderen Länder, einschließlich Deutschland, zur Teilnahme aufgefordert wurden. Das Blatt verlangt von der Regierung, daß sie mit dem Grundsatz der „freien Hand" breche, da jede Nation ihren Beitrag zur Sicherheit und zum Frieden leisten müsse.

Japanische Luftaufrüstung

In einer Konferenz des japanischen Generalstabs wurde die dringende Notwendigkeit einer Verstärkung der japanischen Luftflotte erörtert, die mit der

großen Zahl der sowjetrussischen Kampfflugzeuge,

besonders im Fernen Osten, begründet wird. Ein Aufrüstungsplan, der augenblicklich dem Kaiser zur Genehmigung vorliegt und der sich über vier Jahre erstrecken soll, sieht eine

Verstärkung der japanischen Luftflotte von 800 auf 1000 Flugzeuge

vor. Die Zahl der Flugregimenter, die bisher 8 beträgt, soll verdoppelt werden. Ferner sollen

5 neue Flugabwehrregimenter

geschaffen werden, davon eins in Korea und eins auf Formosa. Schließlich sieht der Plan eine Neuordnung der Kommandostellen, die Einrichtung von Fliegerschulen und andere Maßnahmen vor.

Baltische Außenministerkonferenz in Kowno

Aus Kowno wird gemeldet: In Verbindung mit der am 6. Mai in Kowno beginnenden Konferenz der Außenminister Estlands, Lettlands und Litauens sind zu vorbereitenden Beratungen die namhaftesten Auslandsvertreter Litauens in Kowno eingetroffen, und zwar die Gesandten aus Paris, Berlin, Moskau, Prag, Riga und Reval. Ueber das Programm der Konferenz der Außenminister wird

absolutes Stillschweigen

bewahrt, da es sich, wie es heißt, um vertrauliche Beratungen handele. Indessen dürfte den Hauptpunkt der Konferenz

die Stellungnahme zu dem sowjetrussischen Beistandspakt

bilden. Gleichzeitig findet in Kowno eine Konferenz der sog. baltischen Presse-Entente statt.

Die französischen Gemeindewahlen

Noch kein Ueberblick über das Ergebnis — Alle Minister außer Herriot gewählt

Paris, 6. Mai. Die außerordentlich langwierige Aufzählung und Uebermittelungen der einzelnen Wahlergebnisse erschwert die Ausdeutung der gestrigen Wahlhandlung des französischen Volkes. Aus der Tatsache des ruhigen Verlaufes — eine Ausnahme war eine Schlägerei vor einem Wahllokal in Paris, bei der eine Person durch Messerstiche verwundet und vier Personen verhaftet wurden — will man schon auf Grund der kärglich vorliegenden Teilergebnisse auf eine politische Beharrung schließen können. Soweit es sich zur Stunde übersehen läßt, bleibt aber die Zahl der Wahlbezirke, in denen die Stichwahlen am nächsten Sonntag entscheiden müssen, kaum hinter der Zahl der Wahlbezirke zurück, in denen der erste Wahlgang entschieden hat, so daß also an die 50 vom Hundert der Urteilsvoraussetzungen auch beim Vorliegen des endgültigen Ergebnisses des ersten Wahlganges noch immer fehlen werden. Die Enthaltung der Wähler war so, wie man sie in Frankreich gewohnt ist, an die 20 vom Hundert. Verschiedentlich setzte Wahlstreik ein, so in 65 Gemeinden am Kanal und in 357 Gemeinden im Orne-Departement, wo die Schnapsbrenner auf diese Weise gegen die Nichtberücksichtigung ihrer Wünsche in steuerlicher Hinsicht protestierten.

Die Auslegung der Morgenpresse ist ganz verschieden. „Matin" erklärt, die Linksfront sei in Paris geschlagen worden und in der Provinz im Abnehmen begriffen. — „Echo de Paris" behauptet, man verzeichne einige ziemlich merkliche kommunistische Gewinne, die auf die ungeheure Propaganda und auf die von der Partei verwandten, sicher beträchtlichen Summen zurückzuführen seien, die aus Deutschland (!) gekommen seien. Herriots „Ere Nouvelle" schreibt, man gewinne den Eindruck wirklicher politischer Beständigkeit, aus der die republikanischen Parteien, die bisher die Mehrheit hatten, Nutzen ziehen werden. — „Oeuvre" will in dem Ergebnis des ersten Wahlganges eine Verstärkung der extremen Parteien sehen. — Der marxistische „Populaire" schreibt: Trotz des heftigen Ansturmes der Reaktion behaupteten die sozialistischen Parteien ihre Stellungen. — „La Victoire" erklärt, die Rote Front, die alles kurz und klein schlagen wollte, habe in Wirklichkeit nichts zerschlagen und die gemäßigten aller Richtungen, die aufwachen wollten, hätten sich darauf beschränkt, ihre Stellungen zu behaupten. Die kommunistische „Humanité" spricht von beträchtlichen Fortschritten der Kommunisten.

*

In Paris sind im ersten Wahlgang 37 der Stadtratssitze vergeben worden, in 53 Fällen muß die Stichwahl entscheiden.

Es ist

in Paris im ersten Wahlgang kein Sozialist gewählt

worden. Von den Kommunisten, die früher neun Sitze hatten, konnten sich im ersten Wahlgang nur zwei durchsetzen. Die Zusammensetzung des Pariser Stadtrates dürfte zu einer republikanisch-nationalen Mehrheit führen.

Von den zur Wahl stehenden 8 Ministern sind 7 im ersten Wahlgang gewählt worden. **Nur Herriot kommt in Lyon zur Stichwahl.**

Kraftwagenunfall Flandins

Paris, 5. Mai. Der französische Ministerpräsident Flandin ist am Sonnabend bei einem Kraftwagenunglück verletzt worden. Er brach den Arm, konnte sich aber nach Anlegung des Verbandes selbst in die Präfektur von Auxerre begeben, wo er die Nacht zugebracht hat. Der Unfall ist, wie heute bekannt wird, durch das vom Chauffeur gesteuerte Automobil des Bürgermeisters von Auxerre, des Abgeordneten Renaitour, hervorgerufen worden. Der Wagen des Ministerpräsidenten fuhr vorschriftsmäßig auf der rechten Straßenseite, der Wagen Renaitours kam, ohne zu hupen, rückwärts aus der Garage gefahren. Bei dem Zusammenstoß wurde der Wagen Flandins mit großer Wucht gegen die linke Seite der Straße geschleudert und stieß dort gegen eine Laterne.

Die Konferenz von Venedig

Italiens Donauraumpolitik

Die italienisch-ungarisch-österreichischen Besprechungen haben am Sonnabend um 5 Uhr nachmittags begonnen.

Ihr ursprünglich früher geplanter Beginn wurde mit Rücksicht auf den ungarischen Außenminister Kanya verschoben, der sich nach der anstrengenden Nachtfahrt von Budapest nach Tisch etwas ausruhen wollte. Die erste Besprechung der drei Staaten zur Vorbereitung der Donaukonferenz findet im Saal Sansowino im ersten Stock des „Grandhotels" hinter verschlossenen Türen statt. An ihr sind der italienische Unterstaatssekretär Suvich, der ungarische Außenminister von Kanya und der österreichische Außenminister Berger-Waldenegg, sowie die drei Direktoren der politischen Abteilungen der auswärtigen Aemter der drei Länder, Butti, Baksch-Bessenyey und Baron Hornbostel, außerdem die italienischen Gesandten in Wien und Budapest, Preziosi und Prinz Colonna, der ungarische Gesandte in Rom, Villani, und der österreichische Gesandte in Rom, Vollgruber, beteiligt.

Man sucht der Zusammenkunft den Charakter eines rein privaten Gedankenaustausches zwischen den drei beteiligten Ländern zu geben. Von allen Seiten wird ausdrücklich betont, daß kein festes Programm festgelegt worden ist, sondern daß es sich nur um eine „freundschaftliche Zusammenkunft" zur freimütigen Behandlung aller die drei Länder interessierenden Fragen handele.

Von ungarischer Seite verlautet, daß Ungarn der Einladung zur Zusammenkunft von Venedig Folge geleistet habe, um die italienischen Ideen zur Donaukonferenz kennenzulernen. Wie immer die italienischen Vorschläge und Anregungen für die kommende Donaukonferenz ausfallen würden, halte Ungarn an seiner alten Forderung auf Gewährleistung der Gleichberechtigung fest. Es werde nach wie vor ablehnen, daß die Frage der Regelung des künftigen Rüstungsstandes Ungarns mit der Frage des Abschlusses zweiseitiger Hilfeleistungspakte verknüpft werde. Einem etwaigen Donau-Locarno stehe Ungarn weiter ablehnend gegenüber.

Die erste italienisch-ungarisch-österreichische Fühlungnahme wurde abends gegen 8 Uhr nach fast dreistündiger Dauer beendet. Von italienischer Seite wird zu den gegenwärtigen Verhandlungen ausdrücklich erklärt, daß die Besprechungen von Venedig nicht als Konferenz bewertet werten könnten. Es werde daher über den Verlauf keinerlei offizielle oder offiziöse Mitteilungen ausgeben.

Ein italienisch-österreichisch-ungarischer Block

Budapest, 4. Mai. Zur italienisch-österreichisch-ungarischen Vorkonferenz in Venedig berichtet der „Magyarorszag", Mussolini plane die Bildung eines italienisch-österreichisch-ungarischen Blocks. Er wolle so eine einheitliche Haltung der drei Mächte in allen entscheidenden Fragen auf der bevorstehenden Donaukonferenz in Rom sichern. Im Mittelpunkt der Konferenz in Rom würde

die endgültige Sicherung der österreichischen Unabhängigkeit

stehen.

Der „Magyarsag" meldet aus Venedig, die Taktik der Kleinen Entente gehe vorläufig dahin, den Zeitpunkt der Verwirklichung der

militärischen Gleichberechtigung Ungarns

nach Möglichkeit hinauszuschieben. Da Vizekanzler Starhemberg gegen die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in Oesterreich sei, finde die Haltung der Kleinen Entente eine wesentliche Stütze. Die Kleine Entente habe daher vorgeschlagen, die Großmächte sollten die österreichische Heimwehr als eine militärische Macht anerkennen. In diesem Falle erübrige sich die Gewährung der allgemeinen Wehrpflicht für Ungarn und Bulgarien.

Die ungarische Presse verlangt einmütig eine Bereinigung der grundsätzlichen ungarischen Forderungen bereits auf der Vorkonferenz von Venedig. Sie betont, Ungarn könne ein Abkommen nur unterschreiben, wenn bereits vorher die militärische Gleichberechtigung Ungarns anerkannt worden sei. In den Berichten aus Venedig wird im allgemeinen hervorgehoben, daß sämtliche auf der Tagesordnung der Donaukonferenz stehende Fragen in Venedig zur Verhandlung gelangen würden.

Sejmsitzung erst am 20. Mai?

In den Wandelgängen des Sejm ging das Gerücht um, daß die außerordentliche Sejmtagung zur Beschließung der Wahlordnung erst Ende Mai stattfinden werde, auf jeden Fall aber nicht vor dem 20. Die Tagung werde wahrscheinlich etwa drei Wochen dauern, worauf der Sejm Ende Juni aufgelöst werde.

Den bisherigen Vorschriften zufolge müßten die Neuwahlen spätestens 90 Tage nach der Auflösung stattfinden. Dieser Termin soll auf 45 Tage herabgesetzt werden, so daß die Wahlen in der zweiten Hälfte des August zu erwarten sind.

Chlapowski bei Laval

Paris, 5. Mai. (PAT.) Der polnische Botschafter Chlapowski ist am Sonnabend von Laval empfangen worden. Wie die Presse berichtet, betraf diese Konferenz den Abschluß des französisch-russischen Paktes und das Programm des Besuches Lavals in Warschau.

Jungdeutsche Versammlung in Posen

Die Jungdeutsche Partei, die, wie die letzte Ausgabe ihres Parteiblattes wenigstens glauben machen möchte, die Störung der am 5. Mai vorigen Jahres veranstalteten Versammlung des deutschen Sejmabgeordneten von Saenger immer noch für eine Ruhmestat hält, hat am Jahrestage dieser historischen Tat im Zirkus „Olympia" eine Versammlung abgehalten. Selbst aus entfernten Wojewodschaften hatte die Partei ihre Anhängerschaft zusammengetrommelt, und das schöne Wetter ebenso wie die günstige Gelegenheit, die die Messe bot, verhalf ihr zu einer starken Beteiligung der Parteimitglieder. Auf Anordnung des Bromberger Vorstandes haben Mitglieder der Deutschen Vereinigung an der Versammlung nicht teilgenommen. Leider stand der Gehalt der Reden im umgekehrten Verhältnis zur Aufmachung. Sie bewegten sich in den gewohnten, ausgefahrenen Bahnen der jungdeutschen Parteibonzen, ohne etwas Neues, Aufbauendes zu sagen. Das sachliche Ergebnis der Reden war dürftig. Wenn die Redner überhaupt auf die brennenden Tagesfragen zu sprechen kamen, gelangten sie über ein gewundenes Einerseits-Andererseits nicht hinaus. Bemerkenswert ist, daß kein Wort über den Tag der nationalen Arbeit gesprochen worden ist.

Göring über die deutsche Luftrüstung

Kein einziges altes Flugzeug, aber die modernsten Maschinen

Nur zu Verteidigungszwecken

Der Reichsluftfahrtminister, General der Flieger Hermann Göring, sprach Donnerstag mittag auf einem vom Verein der ausländischen Presse zu Berlin im Hotel Adlon veranstalteten Essen über die neue deutsche Reichsluftwaffe.

Als alter Soldat und leidenschaftlicher Flieger, so betonte er, habe er in den vergangenen Jahren unsagbar darunter gelitten, daß sein Vaterland unsicher und ohnmächtig im Herzen Europas lag. Er habe auch darunter gelitten, daß die Sprache der Diplomatie dazu zwang, zurückhaltend in Dingen zu sein, die nun einmal notwendigerweise wie in jedem Lande geheim bleiben mußten.

Der Ministerpräsident stellte nachdrücklich fest, daß er in früheren Aeußerungen, wenn er erklärte, Deutschland besitze keine Luftwaffe, keinesfalls die Unwahrheit gesagt habe; denn tatsächlich seien beim Regierungsantritt Adolf Hitlers nur einige wenige veraltete Typen, die kaum als Versuchsfluzeuge angesprochen werden konnten, vorhanden gewesen. Er habe aber stets betont, daß Deutschland bemüht sein werde und es als ein absolutes Recht der Sicherheit verlange,

eine defensive Luftwaffe

zu bekommen. Er habe auch nie einen Zweifel darüber offengelassen, daß Deutschland gezwungen sein würde, aufzurüsten, wenn die anderen Mächte sich nicht entschließen könnten, ihre Luftstreitkräfte abzurüsten; denn ihm sei vom Führer die Sicherheit der Nation in ihrem Luftraum überantwortet worden.

Die Art und Weise, wie die deutsche Luftflotte geschaffen worden ist, sei so originell und einzigartig, daß man es ohne Kenntnis der Unterlagen kaum glauben könne.

Man sei vollständig neue Wege gegangen.

Er habe es abgelehnt, den Weg einer langsamen, allmählichen Aufrüstung zu beschreiten, weil dann die Gefahr bestanden hätte, daß beim Eintreten schwieriger Momente die Luftwaffe nicht fertig gewesen wäre. Er habe daher die technischen und industriellen Möglichkeiten bis zum äußersten ausgebaut, die es dann gestatteten, schlagartig die Luftstaffel zu schaffen. Die Flugzeuge seien vorher nicht unter der Erde oder in dichten Wäldern versteckt gewesen; sie seien einfach nicht dagewesen!

„Richtlinie beim Aufbau der Luftstreitkräfte," so fuhr General Göring fort, „wird immer einzig und allein die Sicherheit der deutschen Nation bleiben. Es hängt ausschließlich von den anderen Mächten ab, die Höhe der deutschen Luftwaffe zu bestimmen. Wenn Sie mich fragen: „Wie stark ist nun die deutsche Luftwaffe?" dann

kann ich Ihnen versichern, daß die deutsche Luftwaffe immer so stark sein wird wie die Konstellation in der Welt für oder gegen den Frieden.

Ich sage Ihnen nichts Ueberraschendes, wenn ich betone, daß die deutsche Luftwaffe so stark ist, daß derjenige, der Deutschland angreift, einen sehr, sehr schweren Stand in der Luft haben wird. Denn die deutsche Luftwaffe verfügt über kein einziges altes Flugzeug! Sie verfügt über keinen einzigen alten Motor!

Was die deutsche Luftwaffe heute an Motoren und Maschinen besitzt, ist das Modernste, was überhaupt existiert.

Die deutsche Fliegerei des Weltkrieges hat bewiesen, daß sie gegen eine Uebermacht zu kämpfen verstand. So, wie ich ohne Anmaßung von mir sagen darf, daß noch nie in meinem Leben ein Feind meinen Rücken gesehen hat, so ist die deutsche Fliegerei verschworen im Sinne der selbstlosen, restlosen Aufopferung für ihr Vaterland. Sie ist

erzogen im Geiste von Boelcke und Richthofen!

Sie ist gleichzeitig in der Richtung erzogen, die der Führer immer wieder gepredigt hat: **Sie darf niemals überheblich sein;** denn sie ist nicht Selbstzweck, sondern immer nur Diener am Werk!

Deutschland hat auch bereits seinen Willen kundgegeben, an Luftkonventionen mitzuarbeiten, und es wird sich nicht scheuen, gemäß übernommenen Verpflichtungen seine Luftstreitkräfte im Rahmen der gegebenen Möglichkeiten nicht nur zur Sicherung und Verteidigung Deutschlands, sondern auch zur Sicherung und Verteidigung des europäischen und des Weltfriedens einzusetzen."

General Göring ging kurz auf den Aufbau der Reichsluftwaffe ein, die aus der Luftflotte und der Fliegerabwehr bestehe. Schon aus der Einheit dieser beiden Waffengattungen könne man erkennen, daß

die deutsche Luftwaffe nur zum Zwecke der Verteidigung und Sicherheit aufgebaut

sei. Die deutsche Luftwaffe sei auch nicht so riesengroß, wie man sich das im Auslande hier und da ausmale. **Entscheidend sei nicht die Anzahl der Flugzeuge, sondern ihre Güte und nicht die Anzahl der Flieger, sondern ihre Charaktereigenschaften und ihr Können.**

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen legte der Ministerpräsident vor der Presse ein eindrucksvolles

Bekenntnis Deutschlands zum Frieden

ab. „Wir sind bereit, die Rechte der anderen voll zu achten; denn nur so wird unter starken Völkern ein starker Friede möglich sein. In diesem Sinne nur ist die deutsche Luftwaffe geschaffen worden, und

sollten die Völker einmal ihrerseits übereinkommen, die Luftstreitkräfte abzuschaffen, so wird Deutschland sich davon nicht ausschließen.

Deutschland stehe keiner Regelung im Wege, wenn sie von den anderen Völkern ehrlich betrieben wird; aber es kommt nur eine Regelung in Frage, die auf vollständig gleichberechtigter Basis beruht."

„Times" wünscht größtmögliche Offenheit

Sachliche Beurteilung der Göring-Rede

„Times" schreibt in einem Leitaufsatz u. a.: „Die deutschen Ziele seien offen durch Hitler mitgeteilt worden. Es sei daher eine um so größere Pflicht für die anderen Regierungen, mit Deutschland unter gleicher Offenheit die Bedingungen zu erörtern, unter denen sie zu einer Regelung bereit seien. **Der deutsche Luftfahrtminister Göring sei in seiner Rede dem von MacDonald in der Unterhausaussprache gemachten Vorschlag, das Luftlocarno durch ein Abkommen über die Luftstärken zu ergänzen, in sehr befriedigender Weise entgegengekommen.**

Göring habe von sich aus eine völlige Uebereinstimmung mit diesem Vorschlag ausgedrückt und erklärt, daß es an den anderen Mächten liege, die endgültige Stärke der deutschen Luftflotte zu bestimmen.

Göring habe mehrmals die Bereitschaft Deutschlands wiederholt, seine Luftstreitkräfte für Verteidigungszwecke einzusetzen. Eine offene Besprechung mit diesem „schneidigen Kriegsführer" könne die Grundlage einer nützlichen Verständigung abgeben. Tatsächlich sei die größtmögliche Offenheit auf allen Seiten von ausschlaggebender Bedeutung.

Die Hälfte der Mißverständnisse zwischen Deutschland und dem übrigen Europa sei auf die Geheimhaltung der deutschen Rüstungsvorbereitungen zurückzuführen. Die Deutschen seien ihrerseits zu der Erwiderung berechtigt, daß man ihnen zwar die Gleichberechtigung versprochen hatte, daß sie aber nicht frei waren, sie offen durchzuführen."

„Europa am Scheidewege"

MacDonald ist nicht nachgiebiger geworden

London, 4. Mai. Die englische Presse findet am Sonnabend trotz des vor der Tür stehenden Jubiläums Zeit, sich mit der Entwicklung der politischen Lage zu befassen, wie sie sich nach der MacDonald-Erklärung im Unterhaus abzeichnet. Zunächst erklärt „Daily Telegraph" in einem Leitartikel, daß die Kommentare der deutschen Presse zur MacDonaldrede zum größten Teil ein „charakteristisches Mißverständnis" aufwiesen. Den Aeußerungen der deutschen Blätter, daß MacDonald versuche, zu seiner Vermittlerrolle zurückzukehren, sei entgegenzuhalten, daß keine britische Regierung jemals nachgelassen habe, den Geist der Verständigung in die europäische Politik zu bringen.

Ferner sei der angebliche Gegensatz zwischen dem Ton des MacDonald-Artikels in der Zeitschrift „News Letter" und seiner Unterhausrede in Wirklichkeit nicht vorhanden. Tatsache sei, daß die beiden Erklärungen MacDonalds sich gegenseitig ergänzten. Die deutschen Zeitungsschreiber würden daher, so meint das Blatt weiter, ihrem eigenen Volk besser dienen, wenn sie erkennten, daß sich

Europa an einem Scheidewege

befinde. **Im gegenwärtigen Augenblick liege die Entscheidung bei Deutschland, ob ein Rüstungswettlauf oder aber bessere und billigere Mittel zur Sicherung des Friedens erstrebt werden sollen.** England sei jedenfalls unter keinen Umständen bereit, eine Rüstungsunterlegenheit anzunehmen.

Das Blatt schließt mit den drohenden Aeußerungen: **„Die Bitte an Deutschland, seine Politik neu zu erwägen, ist von der deutlichen Erklärung begleitet, daß wir entschlossen sind, Deutschlands Stärkezuwachs Schritt um Schritt zu erwidern. Die britische Produktionsfähigkeit ist einer ebenso schnellen Ausdehnung fähig wie die deutsche. Diese Fähigkeit muß ausgenutzt werden, um zu zeigen, daß das Scheitern einer Vermittlung uns voll und ganz vorbereitet für die Verteidigung finden wird."**

Die konservative „Morningpost" glaubt der deutschen Politik eine

bemerkenswerte Einmütigkeit der englischen öffentlichen Meinung

gegenüberstellen zu können und versteift sich zu dem drohenden Hinweis, daß Deutschland die Engländer aller Parteien zu einer einmütigen Entschlossenheit zusammengeschweißt habe, den Frieden durch die einzigen Mittel sicherzustellen, die Deutschlands Politik offen lasse!

Den Franzosen ist MacDonald zu nachsichtig

Paris, 4. Mai. Zahlreiche Pariser Morgenblätter geben am Sonnabend ihrer Mißstimmung über die Ausführungen des englischen Ministerpräsidenten vor dem Unterhaus Ausdruck.

Man wirft MacDonald vor, sich Deutschland gegenüber zu nachsichtig gezeigt zu haben.

Man habe von ihm einen energischen Entschluß erwartet und habe nur eine Predigt gehört, so schreibt die radikalsozialistische „Ere Nouvelle", die bekanntlich Herrn Herriot nahesteht. „Homme libre" ist der Auffassung, daß der englische Ministerpräsident sich durch nichts entmutigen lasse, weder durch die Kündigung der Militärklausel des Versailler Vertrages noch durch die Schaffung einer deutschen Militärluftflotte oder die Kiellegung von Unterseebooten.

Der Außenpolitiker des „Journal" wirft MacDonald vor, kein Wort gefunden zu haben, um Deutschland an die Verletzung des Versailler Vertrages zu erinnern!

Er habe im Gegenteil dem Führer ein neues Diplom seines guten Willens ausgestellt.

MacDonald bestehe eben darauf, sich an die Hoffnung einer Verständigung mit Berlin festzuklammern. Seine Erklärungen erschienen noch schwächer, wenn man sie den Aeußerungen General Görings gegenüberstelle, der sich zu gleicher Zeit gerühmt habe, die modernste Luftflotte der Welt zu besitzen.

Auch die Italiener sind unzufrieden

Mailand, 4. Mai. Im Vordergrund der Betrachtungen der norditalienischen Presse steht die englische Unterhausaussprache. Die Blätter machen keinen Hehl aus ihrem ausgesprochenen

Mißvergnügen über die nachgiebige Haltung der Engländer.

Die Turiner „Stampa" ist außerordentlich unbefriedigt. Sie spricht von der Unsicherheit der britischen Politik, während Deutschland seine Aufrüstungspläne fortsetze, und fühlt sich veranlaßt, England zu einer schärferen Haltung gegenüber Deutschland zu mahnen. MacDonald habe zwar einen schönen Artikel geschrieben, und zweifellos seien auch Fortschritte erzielt worden. Aber obwohl Deutschland die Wiederaufnahme der Kriegsschiffsbauten angekündet habe, trotz der Uebermacht, die die deutsche Luftflotte bereits gewonnen habe (!), verharrten die Leiter der englischen Politik auf ihre Ablehnung, weitere Verpflichtungen über Locarno hinaus einzugehen.

Das Blatt fordert schließlich wieder einmal gemeinsame Schritte,

wofür in Stresa die unerläßlichen Richtlinien aufgestellt worden seien.

Auch „Corriere della Sera" ist sehr mißgestimmt darüber, daß die englische Regierung ihre versöhnliche Haltung gegenüber Deutschland nicht aufzugeben beabsichtige. **Nicht einmal die Ankündigung der Seeaufrüstung Deutschlands habe den gemäßigten Ton der englischen Sprache ändern können.**

Eine neue Geschichtsphilosophie

von Domherr Dr. Steuer.

(Fortsetzung.)

Die Aufklärung ist zugleich das Jahrhundert des Kindes, der Tierdichtung, des ungezwungenen Parkstils. Glücklich soll der Mensch vor allem sein; selbst die Arbeit soll ihm zum Spiel werden. Das Gefühl spielt in diesem Jahrhundert des Menschen die größte Rolle· der Personenkult erstarkt, und die Lyrik blüht auf, vor allem die Musik. Sie durchdringt die Literatur und Politik· sogar die Religion wurde Musik in Joh. Seb. Bach; prachtvoll charakterisiert Joel sein und Händels Schaffen, wie auch das von Gluck, Haydn und Mozart. In all diesen Menschen strömt die empfindsame Seele des Jahrhunderts sich aus, doch nicht wie später bei Beethoven und Richard Wagner in leidenschaftlichem Rausch, sondern in klassischem Ebenmaß; Apollo herrscht bei ihnen, nicht Dionysos; darum konnte das musikalische Jahrhundert zugleich hellenische Formung suchen und mußte künstlerisch ausmünden im Klassizismus. Edle Einfalt und stille Größe konnte Winkelmann nur aus dem Geiste des 18. Jahrhunderts finden, das Michel Angelo, den Vater des Barock, gegen den Porträtkünstler Raffael zurücktreten läßt. Die historischen Meister der Aufklärung, die Vorbilder der Befreiung vom Zwang, werden begeistert gepriesen, vor allem Sokrates als Idealfigur; darum blüht auch der Dialog und die Kritik. Alles Unsystematische und Schöngeistige findet Anklang, Aphorismen und Anekdoten, das Selbststudium und der Essay, besonders der moralphilosophische. Kurz, das 18. Jahrhundert, ist das des Menschen, seines Seelenlebens, seiner Fähigkeiten und Betätigungen in den verschiedensten Fertigkeiten. Es will aber nichts wissen von der Menschheit, ihrer Entwicklung, ihrer Geschichte; es ist das unhistorische Jahrhundert.

c) Lösung der Philosophie! Daß das 18. Jahrh. eine Zeit der Lösung war, tritt in der Philosophie deutlich dadurch hervor, daß an die Stelle des Realismus, der bis zum Materialismus eines Hobbes alles verkörperte, der erkenntnistheoretische Idealismus trat, dem sich die Welt in Erscheinung für das Subjekt auflöste; darum ist auch der Nationalismus der **Aufklärung nicht zu** verstehen als ein Bestreben, die Menschheit den allgemeinen Ordnungen zu binden, sondern sie nur das für den Einzelnen Nützliche erkennen zu lassen. Dieser Subjektivismus beginnt bereits bei Christian Wolff († 1754). Obgleich er die leibnizische Lehre zu systematisieren sucht, also das Ganze im Auge zu haben scheint, ist er doch mehr Analytiker, darauf bedacht, das einzelne durch Wiedergabe der philosophischen Fachausdrücke in der Volkssprache zu erläutern. Eine Folge davon ist, daß ihm das Einzelne das allein Wirkliche wird, besonders der Mensch, in dessen Vernunftaufklärung die pflichtgemäße Vervollkommnung der menschlichen Natur bestehe. Von der einheitlichen Welt des 17. Jahrh. bleibt unter den Denkern der beginnenden deutschen Aufklärung nur eine Mosaik übrig; die Mathematik, die mit ihrer deduktiven Methode die Weltanschauung des Barock gegründet hatte, kommt allmählich ins Hintertreffen und damit wird auch die rationale Metaphysik erschüttert; der Blick auf das Unendliche schlägt um in den aufs Endliche, auf die Seele des Menschen, die innere Erfahrung; die Aufklärung wird das seelischste aller Jahrhunderte. Der Individualismus führt schließlich zum Subjektivismus, der besonders die englische Aufklärung kennzeichnet (Berkeley, Deisten, Hume); die Deisten beschränken die Religion auf die Moral und diese wieder auf die Urteile der Wahres und Falsches scheidenden Vernunft. Die sich steigernde Subjektivität mußte auch das Gefühl hervorbrechen lassen; in Shaftesbury († 1713) wird es zur Grundlage einer zusammenbrechenden Lebensansicht, die stark auf die klassische deutsche Literatur eingewirkt hat. Die letzten Folgen ins Subjektive gesteigerten Analyse zeigt der Skeptizismus Humes († 1776). Nach einem Essay über den italienischen Geschichtsphilosophen Vico († 1744), in dem sich die Wendung von der Naturwissenschaft, dem Objekt, auf den Menschen und seine Geschichte, die dessen ureigenes Werk sei, vollzieht, bereitet Joel vor uns die französische Aufklärung aus und zwar in Montesquieu († 1755), dem Kämpfer gegen die Zwangsordnung des Barock und Streiter für die menschliche Freiheit, in Voltaire († 1778), der laut in die Welt Toleranz hinausruft, aber selber ein Intrigant und Sophist war, in dem Egoisten Helvetius († 1771), im Sensualisten Condillac († 1780), in Lamettrie († 1751), der Lust überall und um jeden Preis sucht, in den Skeptikern Diderot († 1784) und D'Alembert († 1783) und schließlich in Rousseau († 1778), der den Menschen von allen hemmenden Einflüssen befreien und darum im Schoße der Natur aufwachsen lassen will. Sein Kampf gegen die gesellschaftliche Ueberkultur oder vielmehr Zivilisation und sein Gegensatz zu aller bestehenden Ordnung machte ihn zum wirksamsten Vorläufer der Revolution, zugleich hat er durch seine Betonung von der Notwendigkeit der freien Entfaltung des Menschen dem deutschen Idealimus wie kein anderer den Weg gebahnt. Doch bevor der Idealismus seine Kultur zu bauen begann, mußte auch der deutsche Geist die Niederung der Aufklärung durchwandern; wir sehen darum, wie man sich im 18. Jahrh. auch in Deutschland dem subjektivsten Innenleben zuwendet, sich von der kirchlichen Autorität löst und sich in ausgedehnter Sektiererei, im Geisterglauben und dem Problem der Seelenwanderung gefällt, auch im Studium des Grenzgebietes zwischen Seelischem und Leiblichem, der Physiognomie und der Geschlechtspsychologie. Alles wird aus der Eigenart des einzelnen Menschen erklärt; der innere Fortschritt des Menschen interessiert, nicht die Menschheit als solche, Doch in Lessing († 1781) erwacht wieder der Sinn für das Ganze, für die Menschheit; er spricht von dem Fortschritt der Menschheit, an der der einzelne nur dann teilhaben kann, wenn seine Seele unsterblich sei, nicht freilich für ein ewiges jenseitiges Sein, sondern in stetigem, diesseitigem Neuwerden. Sonst aber wird das Jahrhundert noch weiter subjektiv bis hin zum Irrationalismus von Joh. Georg Hamann († 1788), dem unsystematischen „Magus des Nordens". Das menschliche Denken sei unzulänglich zum Erfassen der Wahrheit, die Aufklärung darum zu verwerfen; alles, was der Mensch zu leisten unternehme, müsse seinen vereinten Kräften entspringen, seiner ganzen Natur; diese aber offenbare sich im Gefühl, in der inneren Erfahrung, so daß die Wahrheit nur empfunden, nicht bewiesen werden könne; das Gefühl trete nach außen in die Erscheinung durch die ekstatische Leidenschaft und diese durch das Wort, die Sprache. Jedoch nicht nur die innere Erfahrung ist ihm Quelle der Wahrheit, sondern die Erfahrung überhaupt also die Sinne, und da diese uns einzelnes geben, tritt er auch für die Geschichte ein, deren Mittelpunkt ihm die Menschwerdung Christi ist. Damit will er sich aber nicht binden an den christlichen Glauben, vielmehr ist er in all seinem Denken auf Lösung bedacht, er will ganz Individualist sein, wie er es ja auch in seinem Leben war. Von dieses Subjektivismus leitet zu einem freilich eigenartigen Objektivismus Kant über. Vorerst durch sein Prinzip der Kraft, das er als Autonomie faßte und damit schon auf seine künftigen Werke hindeutete. Allmählich ging sein Interesse

„Meisterwerk der Geschicklichkeit"

In Paris sind die Meinungen über den russischen Vertrag geteilt

Paris, 4. Mai. Nach der Veröffentlichung des Wortlauts des französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes zeigen sich die französischen Blätter allgemein sehr viel zurückhaltender. Auf die allgemeine Genugtuung, die man mit einigen Ausnahmen in der Freitagmorgenpresse feststellen konnte, folgt jetzt eine mehr oder weniger offene Kritik.

„Le Jour", der allerdings nie zu den Anhängern eines französisch-sowjetrussischen Bündnisses gehörte, bezeichnet das Abkommen als eine traurige Vernunftsehe. Man dürfe nie vergessen, daß mit dem Tage, an dem Frankreich einen Kilometer deutschen Gebietes betrete, um Sowjetrußland zu Hilfe zu eilen, es als der Anstifter eines Krieges angesehen werde und damit alle Rechte auf die Hilfe der Mitgliedstaaten des Völkerbundes verliere.

Der Verrat von Brest-Litowsk

und die franzosenfeindliche Propaganda Sowjetrußlands, die noch nicht aufgehört habe, erlaubten es nicht, Vertrauen zu der Unterschrift Potemkins zu haben. (Mit dem Hinweis auf Brest-Litowsk meint das Blatt den Sonderfrieden vom Februar 1918 zwischen dem Deutschen Reich und der Sowjetunion, die sich an das Londoner Abkommen von 1915 nicht mehr gebunden fühlte. Im Londoner Abkommen verpflichteten sich die alliierten Mächte, keinen Sonderfrieden mit den Mittelmächten abzuschließen. D. Red.)

Andere Blätter kritisieren vor allem den

äußerst unglücklichen Wortlaut

des Abkommens, der nicht nur bei den Gegnern im Ausland Bedenken auslösen, sondern auch bei den Unterzeichnermächten im gegebenen Falle

zu Meinungsverschiedenheiten führen

könne. So schreibt beispielsweise „Ami de Peuple", die Abfassung sei so verwirrt, daß das Abkommen zu den gefährlichsten Auslegungen Anlaß geben könne. Die zivilisierte Welt könne dieses Bündnis der schönsten Demokratie Europas mit dem diktatorischen Regime des Bolschewismus nur bedauern.

Selbst „Oeuvre", das sich am wärmsten für den Abschluß des Paktes eingesetzt hat, muß zugeben, daß der Wortlaut in gewissen Punkten etwas unklar erscheine. Das Blatt entschuldigt dies aber mit den diplomatischen Feinheiten und Gewandtheiten, die notwendig seien, um niemandem eine Angriffsfläche zu bieten. Der traditionell deutschfeindliche „Figaro" ist der Ansicht, daß das Abkommen je nach den auf dem Spiel stehenden Interessen sehr verschieden ausgelegt werden könne, da gewisse Artikel äußerst unklar abgefaßt seien. Vielleicht liege aber darin eine Absicht, um alle Welt zufriedenzustellen.

Der halbamtliche „Petit Parisien", das größte Blatt Frankreichs, bezeichnet schließlich das Abkommen als ein Meisterwerk der Geschicklichkeit und der Finesse.

„La Republique", die sehr warm für den Abschluß des Abkommens eingetreten ist, stellt am Sonnabend fest, daß noch sehr viel zu tun übrig bleibe. Man müsse vor allem daran arbeiten,

Deutschland und eine Reihe anderer Länder davon zu überzeugen, daß Frankreich nicht daran denke, das Deutsche Reich isolieren zu wollen,

sondern daß es im Gegenteil bereit sei, sofort die Verhandlungen wieder aufzunehmen, um den Wunsch nach einer Verständigung unter Beweis zu stellen.

Nur zum „Schutz des Friedens"

„Iswestija" über den französisch-sowjetrussischen Vertrag

Moskau, 4. Mai. Die „Iswestija" beschäftigen sich in ihrem Leitartikel am Sonnabend ausführlich mit dem französisch-sowjetrussischen Vertrag, der als

ein neuer Abschnitt in der Entwicklung

der gegenseitigen Beziehungen bezeichnet wird. Angesichts der Hindernisse, die sich der Verwirklichung eines Ost-Regionalpaktes seitens Deutschlands und Polens in den Weg gestellt hätten, seien die Regierungen der Sowjetunion und Frankreichs — ohne auf den weiteren Kampf für eine Verwirklichung des Ostaktes zu verzichten — gezwungen gewesen, einen anderen Weg zu wählen, nämlich einen Vertrag gegenseitiger Hilfeleistung, der voll und ganz auf dem Boden der Völkerbundssatzung stehe und der sich gegen die friedlichen Interessen irgendeiner dritten Macht in keiner Weise richte. Der Vertrag müsse jede Macht, die eine Angriffspolitik verfolge, überzeugen, daß die Trennung der friedlichen Mächte vergeblich sei und daß der Angreifer einem vereinigten Widerstand begegnen werde. Die Tatsache, daß die Regierungen der Sowjetunion und Frankreichs trotz der Verschiedenheit ihrer sozialen Systeme übereingekommen seien, sich gegenseitig im Falle eines Ueberfalles Hilfe zu leisten, werde jedem ernsten Menschen zeigen,

wie teuer beiden Partnern der Friede sei

und wie groß ihre Entschlossenheit, diesen Frieden durch gemeinsame Entschlossenheit zu schützen.

Der 5-Jahrespakt zwischen Paris und Moskau

Der Wortlaut des Vertrages

Der französisch-sowjetrussische Pakt ist veröffentlicht worden. Er hat folgenden Wortlaut:

„Der französisch-sowjetrussische Vollzugs-Ausschuß der Sowjetunion und der Präsident der französischen Republik, beseelt von dem Wunsch, den Frieden in Europa zu festigen und seine Wohltaten ihren Ländern zu garantieren, durch vollständigere Gewährleistung der genauen Anwendung der Bestimmungen der Völkerbundsatzungen über die Aufrechterhaltung der nationalen Sicherheit, der gebietsmäßigen Unantastbarkeit und der politischen Unabhängigkeit der Staaten, entschlossen, ihre Anstrengungen der Vorbereitung und dem Abschluß eines europäischen Abkommens mit diesem Ziele zu widmen, sind entschlossen, soweit es von ihnen abhängt, zu der wirksamen Anwendung der Bestimmungen der Völkerbundsatzung beizutragen, haben beschlossen, zu diesem Zweck folgendes Abkommen abzuschließen:

Artikel 1. Für den Fall, daß Frankreich oder die Sowjetunion Gegenstand einer Drohung oder einer Angriffsgefahr von seiten eines europäischen Staates sein soll, verpflichten sich die Sowjetunion und Frankreich gegenseitig, eine sofortige Konsultierung vorzunehmen über die zur Einhaltung der Bestimmungen des Artikels 10 der Völkerbundsatzungen zu ergreifenden Maßnahmen.

Artikel 2. Im Fall, daß — unter den im Artikel 15, Absatz 7 der Völkerbundsatzung vorgesehenen Bedingungen — Frankreich oder Sowjetrußland trotz ihrer aufrichtig friedfertigen Absichten Gegenstand eines nicht herausgeforderten Angriffes von seiten eines europäischen Staates sein sollten, werden die Sowjetunion und Frankreich sich sofort Hilfe und Beistand gewähren.

Artikel 3. Unter Berücksichtigung, daß laut Artikel 16 der Völkerbundsatzungen jedes Mitglied des Völkerbundes, das im Gegensatz zu den laut Artikel 12, 13 oder 15 der Völkerbundsatzungen übernommenen Verpflichtungen zum Kriege schreitet, ipso facto als eine Macht gilt, die eine Kriegshandlung gegen alle anderen Völkerbundmitglieder vorgenommen hat, verpflichten sich Frankreich bzw. die Sowjetunion, für den Fall, daß eines von ihnen unter diesen Bedingungen und trotz der aufrichtig friedfertigen Absichten beider Länder Gegenstand eines nicht herausgeforderten Angriffes von seiten eines europäischen Staates wäre, sich sofort Hilfe und Beistand durch Anwendung des Artikels 16 der Völkerbundsatzungen zu gewähren. (Artikel 16 der Völkerbundsatzung enthält auch das Durchmarschrecht! D. Red.)

Dieselbe Verpflichtung ist für den Fall übernommen, daß Frankreich oder die Sowjetunion Gegenstand eines Angriffes von seiten eines europäischen Staates unter den in Artikel 17, Absatz 1 und 3 der Völkerbundsatzungen vorgesehenen Bedingungen wäre.

Artikel 4. Da die oben festgesetzten Verpflichtungen mit den Pflichten der hohen vertragschließenden Parteien als Mitglieder des Völkerbundes übereinstimmen, wird der vorliegende Vertrag nicht als Einschränkung der Mission des Völkerbundes zur Ergreifung geeigneter Maßnahmen zwecks wirksamer Sicherung des Weltfriedens oder als Beeinträchtigung der aus den Völkerbundsatzungen für die hohen vertragschließenden Parteien sich ergebenden Verpflichtungen ausgelegt werden.

Artikel 5. Der vorliegende Vertrag, dessen französischer und russischer Wortlaut gleichmäßig maßgebend ist, wird ratifiziert werden, und die Ratifizierungsurkunden werden in Moskau sobald als möglich ausgetauscht werden. Er wird beim Völkerbundsekretariat eingetragen werden.

Er wird in Kraft treten, sobald die Ratifizierungsurkunden ausgetauscht sind, und 5 Jahre in Kraft bleiben. Wenn er nicht von einer der hohen vertragschließenden Parteien mit einer Vorankündigung von mindestens einem Jahr vor Ablauf dieses Abschnittes gekündigt ist, wird er ohne zeitliche Beschränkung in Kraft bleiben, wobei jede der hohen vertragschließenden Parteien ihn dann durch eine entsprechende Erklärung mit einjähriger Frist aufkündigen kann.

Ein Protokoll zum Vertrag

Gleichzeitig mit der Unterzeichnung des gegenseitigen französisch-sowjetrussischen Beistandspaktes haben die Bevollmächtigten folgendes Protokoll unterzeichnet, das in den Austausch der Ratifizierungsurkunden des Vertrages mit einbegriffen wird.

1. Es gilt als verabredet, daß Artikel 3 jede der vertragschließenden Parteien verpflichtet, der anderen sofort Beistand zu gewähren, indem sie sich sofort nach den Empfehlungen des Völkerbundrates richtet, sobald diese auf Grund des Artikels 16 der Völkerbundsatzungen erlassen worden sind.

Es gilt gleichfalls als verabredet, daß die beiden vertragschließenden Parteien gemeinsam handeln werden, um zu erreichen, daß der Völkerbundrat seine Empfehlungen mit der ganzen Schnelligkeit erläßt, die die Umstände erfordern werden und daß, wenn der Völkerbundrat nichtsdestoweniger aus irgendeinem Grunde keinerlei Empfehlungen erläßt oder kein einstimmiger Beschluß zustande kommt, die Beistandspflicht deshalb nicht weniger zur Anwendung kommt. (!)

Es gilt als verabredet, daß die in dem vorliegenden Vertrag vorgesehenen Beistandsverpflichtungen sich nur auf den Fall beziehen, daß ein Angriff gegen das eigene Gebiet der einen oder der anderen vertragschließenden Partei erfolgt.

2. Da beide Regierungen gemeinsam die Absicht haben, durch den vorliegenden Vertrag den früher dritten Staaten gegenüber durch Frankreich oder die Sowjetunion auf Grund veröffentlichter Verträge übernommenen Verpflichtungen in keiner Weise zu widersprechen, so gilt als verabredet, daß die Bestimmungen des vorliegenden Vertrages keine Anwendung erfahren können, die unvereinbar wäre mit den von einer der vertragschließenden Parteien übernommenen Verpflichtungen und die Vertragschließenden Sanktionen internationalen Charakters aussetzen würde.

3. Da die beiden Regierungen den Abschluß eines regionalen Abkommens für wünschenswert erachten, das auf die Organisierung der Sicherheit zwischen den vertragschließenden Staaten abzielt und das von anderer Seite Verpflichtungen des gegenseitigen Beistandes zur Folge haben könnte, so räumen sich beide Regierungen die Befugnis ein, mit ihrer gegenseitigen Zustimmung gegebenenfalls an solchen Abkommen in einer unmittelbaren oder mittelbaren Form, je nachdem, wie sie geeignet erscheint, teilzunehmen, wobei die Verpflichtungen dieser verschiedenen Abkommen an die Stelle der aus dem vorliegenden Vertrag folgenden Verpflichtungen treten.

4. Beide Regierungen stellen fest, daß die Verhandlungen, die zur Unterzeichnung des vorliegenden Vertrages geführt haben, anfänglich aufgenommen wurden, um ein Sicherheitsabkommen zu vervollständigen, das die Staaten von Nordosteuropa, nämlich die Sowjetunion, Deutschland, die Tschechoslowakei, Polen und die der Sowjetunion benachbarten baltischen Staaten umfaßt, und das neben diesem Abkommen ein Beistandsvertrag zwischen der Sowjetunion, Frankreich und Deutschland abgeschlossen werden sollte, durch den sich jeder dieser drei Staaten verpflichten sollte, demjenigen unter ihnen Beistand zu gewähren, der Gegenstand eines Angriffs von seiten eines dieser drei Staaten wäre.

Obgleich die Umstände bisher den Abschluß dieser Abkommen, die beide Parteien weiterhin als wünschenswert erachten, noch nicht gestattet haben, sind die in dem französisch-sowjetrussischen Beistandsabkommen enthaltenen Verpflichtungen nichtsdestoweniger so zu verstehen, daß sie nur in den in dem früher geplanten Dreierabkommen vorgesehenen Grenzen angewandt werden sollen.

Unabhängig von den aus dem vorliegenden Abkommen folgenden Verpflichtungen wird gleichzeitig daran erinnert, daß gemäß dem am 29. November 1932 unterzeichneten französisch-sowjetrussischen Nichtangriffspakt und ohne Beeinträchtigung der Universalität der Verpflichtungen dieses Paktes im Falle, daß eine der beiden Parteien Gegenstand eines Angriffes von seiten einer oder mehrerer dritter europäischer, in dem oben erwähnten Dreierabkommen nicht genannten Mächte wäre, die andere vertragschließende Partei sich während der Dauer des Konfliktes jeder mittelbaren oder unmittelbaren Hilfe oder Beistandsleistung an den Angreifer oder die Angreifer zu enthalten hat, wobei im übrigen beide Parteien erklären, daß sie durch keinerlei Beistandsabkommen gebunden sind, das im Gegensatz zu dieser Verpflichtung stünde.

Deutscher Emigrant an der tschechischen Grenze verhaftet

DNB meldet aus **Berlin**: Vor einigen Tagen ist an der deutsch-tschechoslowakischen Grenze beim Bahnhof Eisenstein ein deutscher Emigrant, der in der Tschechoslowakei im Dienste der deutschfeindlichen Propaganda tätig war, in dem Augenblick verhaftet worden, als er einen deutschen Vertrauensmann erwartete.

Gegenüber den in der ausländischen Presse verbreiteten Nachrichten, die Verhaftung wäre auf tschechoslowakischem Boden erfolgt, ist festzustellen, daß die inzwischen angestellten Ermittlungen einwandfrei ergeben haben, daß der Emigrant auf deutschem Gebiet festgenommen worden ist.

---

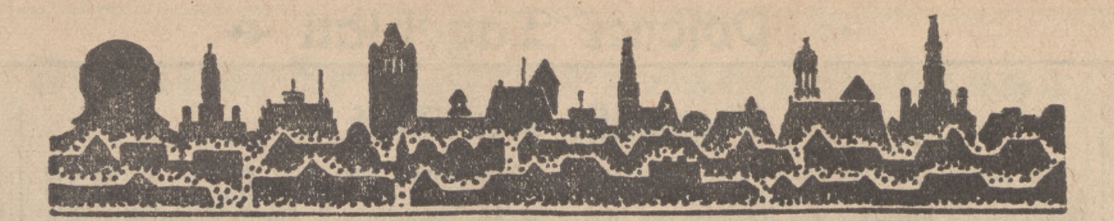
immer mehr vom Kosmos auf den Menschen über. Hier hat er den Lösungsgeist der Aufklärung bis zum Höchsten getrieben, da er als der tiefste Begründer des Liberalismus das Freiheitsrecht des Menschen auf ihn selbst, sein übersinnliches Wesen gründet; doch das Maß der Dinge nicht etwa der einzelne Mensch, sondern die Menschheit im Gegensatz zur Tierheit; der Mensch formt sich also selbst in seinen apriorischen Gegebenheiten. Kant ist aber auch der Ueberwinder der Aufklärung durch seine Synthese, die er in eigenartiger Weise aus der Tiefe des Geistes hervorholt, indem er Naturgesetze in Geistesgesetze und damit die Mathematik und Naturwissenschaften, die objektivsten Wissenschaften des 17. Jahrhunderts, zu Geisteswissenschaften umformt. den letzten Triumph seiner Synthese erreicht Kant in der Kritik der Urteilskraft; da sie nämlich den Gedanken der Zweckmäßigkeit erörtert, der bei Kant sowohl dem Erkennen als dem Handeln zugrunde liegt, bildet sein drittes Hauptwerk die Synthese den beiden ersten und damit den Abschluß des ganzen Systems.

9. In Kant kündigt sich bereits das auf allen Gebieten zur Einheit drängende 19. Jahrhundert an. Schon das äußere Geschehen des Jahrhunderts zeigt uns das. Aus den Stürmen der Revolution erhebt sich die Monarchie Napoleons; Preußens Staatslenker verkünden Aufhebung der Leibeigenschaft und des Zunftzwanges, um den Bürger mehr an den Staat zu fesseln; der Deutsche Bund wird gegründet und die Heilige Allianz, der Panslavismus und Panislamismus erheben ihr Haupt, die rote Internationale ruft zum Zusammenschluß der Arbeiter auf, die katholische Kirche erlebt eine Kräftigung wie kaum zuvor, auch die protestantische Konfession erfährt eine Stärkung in der evangelischen Union; die Technik bringt durch die vier großen Erfindungen der Dampfmaschine, der Dampfschiffahrt, der Eisenbahnen und des elektromagnetischen Telegraphen die Menschheit einander näher; die Bürger schließen sich zu Vereinen und Genossenschaften zusammen; Naturwissenschaft und Philosophie suchen nach einheitlichen Prinzipien, und Richard Wagner verkündet die Einheit der Künste. Doch mit diesen Bindungen wird die im 18. Jahrhundert erlangte Freiheit nicht fallen gelassen, sondern sie wird neu gefaßt als heldenhafte Selbstüberwindung, die am persönlichen Glück vorübergeht, um der Ordnung den Weg zu bahnen. Harmonisierung, organische Durchdringung von Einzelnem und Allgemeinem, von Mensch und All, Seele und Welt ist der Grundzug des sich auf allen Lebensgebieten durchsetzenden Klassizismus. Sein reinster Typus ist Goethe, sein gewaltigster Beethoven, in dessen Schaffen die Spannung zwischen Menschlichem und Göttlichem in die Musik eintritt, um schließlich in seinen Simfonien zur Harmonik auszuklingen. Ja, die Harmonie ist es, die alle klassischen Geister erstreben; die innerlich errungene wollen sie austragen in Lebensgestaltung und Weltformung. Doch die goldene Harmonie der Klassik erklang nur an der Säkularwende; dann wird sie überbraust vom Rausch der dichterischen Phantasie der Romantik, dem Hauptstrom des 19. Jahrhunderts. So schwer das Wesen der Romantik zu fassen ist, so viel ist klar, daß sie im Gegensatz zur Aufklärung steht, zu ihrem Individualismus, zu ihrer Lösung von der Autorität; stets hat die Romantik Sehnsucht gehabt nach dem Andern, also nach der Familie, der Nation, der Autorität der katholischen Kirche, dem Universum, kurz nach den allgemeinen Zusammenhängen. Aus demselben Streben ging auch die Musik des 19. Jahrhunderts hervor; während die des 18. mehr das Ichgefühl zum Ausdruck brachte, wurde sie im 19. Offenbarung des Weltgefühls, ja als Liebe ward sie zur bindenden Macht zwischen Künsten wie zwischen Menschen, kurz zur Harmonie. Zur Allverbindung neigte in der Romantik auch die Poesie und die Sprache, die der Spiegel des Geistes ist; die verschiedenen Uebersetzungen aus fremden Sprachen sollten die Völker einander näher bringen. Die höchste Bindung sah sie in der Religion, speziell in der katholischen, die einst das Mittelalter so großartig geeint hatte; daraus sind auch die zahlreichen Konvertiten der Romantik zu verstehen. Doch fallen Romantik und Katholizismus nicht zusammen; sie ist mehr katholisierend als katholisch; darum machte sie in ihrem religiösen Drang auch hier noch nicht Halt, sondern warf sich liebend der Welt, der Fülle ihrer Objekte in die Arme und wollte sie anschauend genießen; darum begünstigte sie in der Malerei das Landschaftsbild. Die Weltharmonisierung führte auch zur Bindewissenschaft der Mathematik und zur Beschäftigung mit dem Orient, der Wiege aller Religion und Kultur, aller Mythen und Märchen. Das Märchen aber ist die Mutter der Geschichte; sie wurde von Herder als Wandlungszusammenhang, als Entwicklung aufgerollt; und diesen Entwicklungsgedanken hat die Romantik nicht bloß in den Geistes-, sondern auch in den Naturwissenschaften zum Siege geführt.

Der Zug des 19. Jahrhunderts zur Einheit ließ die Bewegungen des ihm parallelen 17. Jahrhunderts wieder aufleben, vor allem den monistischen Bindegeist Spinozas, der für das ganze Säkulum richtunggebend geworden ist. Daneben kamen aber noch manche andere Denker des Barocks zur Geltung. So Galilei und Newton in den durch den Gedanken der Quantität bestimmten Natur-, ja auch Geisteswissenschaften (Mathematisierung der Logik), Wallenstein und Colbert (Generalkontrolleur der Finanzen unter Ludwig XIV.) in der Organisation der Macht, Bossunt und Bacon in der Betonung früherer Bindungen (Aufblühen des Katholizismus, Konvertiten, katholisierende Neigungen bei Protestanten z. B. Goethe und Schiller, Vorliebe für die Geschichte, für das heidnische und päpstliche Rom, Hochschätzung des Mittelalters, Neuthanismus, rege Beschäftigung mit dem Morgenlande). Weiter kommt Comenius wieder zur Geltung in der Macht der Schule und Methode; die Universitäten, die im 18. Jahrhundert nur Berufsschulen waren, bringen universales Wissen und eine Fülle von Methoden, damit zwar weniger Schule als vielmehr Schulung des Geistes. Der Drang des Jahrhunderts ins Unendliche, zum Monumentalen gibt sich auch in der Maleoni kund; schauen will man wie einst der Optiker Spinoza und scharf beobachten wie Rembrandt; so wird der große Niederländer zum Förderer des Impressionismus; unvergleichlich tiefer hat er freilich durch den psychologischen Inhalt seiner Gemälde gewirkt, durch sein in ihnen zu Tage tretendes Gemütsleben und durch seinen über jedes Mißgeschick erhabenen Charakter schlichter Größe. Aus dem Barock wird auch Shakespeare, der König dramatischer Entfaltung, geholt und wird Vorbild nicht nur für den Wirklichkeitssinn der Realisten, sondern fast noch mehr für die Phantasie der Romantiker. Trotz all dieser Restauration des Barock ist das Neu-Barock nicht seine bloße Wiederholung, sondern zeigt unter dem Einfluß der Aufklärung seine besonderen Züge. Außer einem stärkeren Einfluß des deutschen Geisteslebens sehen wir an die Stelle der absoluten Einheit eine kollektive treten, eine Einheit in der Fülle, an die Stelle der mechanischen eine genetische, eine freiere, eine organische; eine organische Einheit zeigt aber Entwicklung. Dieses Wort ist das lauteste des vergangenen Jahrhunderts geworden, Entwickelung zunächst im lebendigen Organismus, dann in den Künsten und Wissenschaften, nicht zum geringsten in der Philosophie.

(Fortsetzung folgt.)

Aus Stadt und Land



Deutsche Vereinigung

Gnesen

Zu einer kameradschaftlichen Feier gestaltete sich die Versammlung der Ortsgruppe Gnesen, die am Mittwoch der vorigen Woche im Zivilkasino veranstaltet wurde. In einleitenden Worten forderte Volksgenosse Glockzin die Anwesenden auf, den gefallenen beiden Kameraden die schuldige Ehrung zu erweisen. Dann schilderte Volksgenosse Frhr. von Gersdorff, wie das Auslanddeutschtum in den letzten Jahren in Bewegung geraten und überall in Gärung begriffen ist. Wir wollen Klarheit in dem Kampf, der auch über unsere Volksgruppe gekommen ist, bringen. Und diese Klarheit kann nur in der Einung unseres Deutschtums im nationalsozialistischen Geiste liegen. Für dieses Ziel sich einzusetzen, dafür muß jeder von uns Kämpfer und Werber sein. Die Rede ist auf Wunsch der Versammlung hin der Ortsgruppe zur eingehenden Besprechung und Verbreitung in den einzelnen Ortschaften zugegangen. Als nächster sprach Volksgenosse von Beyme über die Delegiertenwahlen und die kommende Wahl des Hauptvorstandes. Er betonte den Gesichtspunkt, daß jeder Berufsstand einen Vertreter im endgültigen Hauptvorstand haben werde. Nach Besprechung geschäftlicher Einzelheiten und nach der Aussprache schritt man zur Wahl des endgültigen Vorstandes und der Delegierten. Die Versammlung endete mit dem Feuerspruch und einem begeisterten Sieg-Heil auf die Deutsche Vereinigung. Ein Kameradschaftsabend mit schwungvollen Märschen und vielen gemeinsamen Liedern hielt die anwesenden Volksgenossen noch lange Zeit beisammen.

Gloden

Die Ortsgruppe Gloden (Dąbrowiecka-Wola) veranstaltete in Gloden eine Mitgliederversammlung. Volksgenosse Meier eröffnete die Versammlung mit dem Liede der Auslanddeutschen. Volksgenosse Utta gedachte am Anfang seiner Ausführungen unserer beiden Volksgenossen Rieck und Groen. Die Anwesenden ehrten die beiden Toten mit dem Gesang des Liedes „Ich hatt' einen Kameraden". Weiterhin wandte sich der Redner an die Jugend mit dem Appell, mitzuarbeiten am Aufbau unserer Volksgruppe und sich damit vorzubereiten für die Aufgabe der Zukunft, wo sie die Trägerin unseres Volkstums sein wird. An die Ausführungen schloß sich eine Aussprache, an der auch jungdeutsche Volksgenossen teilnahmen. Nach der Aussprache fanden die Wahlen statt. Der bisherige Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. Die Jugend blieb danach noch beisammen. Der Vortrag von Lesestücken und Liedern füllte diesen Teil der Versammlung aus.

Versammlungskalender

7. Mai: Ritschenwalde 8 Uhr (bei Fink), Kameradschaftsabend.
9. Mai: Friedenhorst 5 Uhr, Kameradschaftsabend.
6. Mai 8 Uhr Rawitsch, Vereinshaus, Maifeier.
12. Mai 2 Uhr Jablonne, Wollstein, Maifeier.
5 Uhr Kirchplatz-Borui, Maifeier.
Jeden Mittwoch 8 Uhr Mauche bei Jauer, Kameradschaftsabend.

Wolkenbruchkatastrophe

Rio de Janeiro. Seit fünf Tagen gehen über der Gegend von Bahia Wolkenbrüche nieder, die am Freitag und Sonnabend die Stadt weithin überschwemmten. Eine Feuerwehrmannschaft, die zur Hilfeleistung bei einem Erdrutsch eingesetzt war, wurde unter den Erdmassen begraben. Viele Gebäude, darunter ein Hotel und ein Regierungsgebäude, sind eingestürzt. Der Verkehr ist völlig unterbrochen. Auch der Fernsprech- und Telegraphenverkehr liegt still. Eine Verbindung mit Bahia ist nur auf funkentelegraphischem Wege möglich. Unter den vielen obdachlosen Familien ist eine Panik ausgebrochen, da man ihnen infolge der Ueberschwemmung keine Hilfe bringen kann. Die Todesopfer werden bereits auf über hundert geschätzt.

Riesenbrand in Hankau

Die Stadt Hankau wurde von einem Großfeuer heimgesucht, das ein dicht bevölkertes Gebiet von insgesamt 2¼ Quadratkilometer vollkommen zerstörte. 3000 Häuser sind niedergebrannt. 11 Menschen fanden den Tod in den Flammen. Zehntausende sind obdachlos.

Film-Besprechungen

Metropolis: „Banner der Freiheit"

Ein patriotischer Film, der die Waffentat der polnischen Legionen skizziert und besonders die Gestalt des Marschalls Pilsudski neben seinen Mitkämpfern verherrlicht. Die wichtigsten Etappen aus dem Leben des großen Baumeisters Polens vom Krakauer Ausmarsch seiner Legionen im ersten Weltkriegsjahr bis zu der vor einigen Tagen erfolgten Unterzeichnung der neuen Verfassung sind hier zusammengefügt. Daß es nicht in Form einer Spielhandlung geschah, gibt dem archivalisch betonten Film eine besondere Note. Es handelt sich um eine Art Generalschau staatsschöpferischer Ereignisse. Dem Film geht eine Apotheose voraus

Stadt Posen

Montag, den 6. Mai

Heut 7 Uhr früh: Temperatur der Luft + 9 Grad Cels. Barom. 764. Heiter. Südostwind.

Gestern: Höchste Temperatur + 19, niedrigste + 3 Grad Celsius.

Wasserstand der Warthe am 6. Mai + 0,63 gegen + 0,66 Meter am Vortage.

Dienstag: Sonnenaufgang 4.13, Sonnenuntergang 19.26; Mondaufgang 7.15, Monduntergang —.

Wettervoraussage für Dienstag, den 7. Mai: Fortdauer des überwiegend heiteren, trockenen und warmen Wetters. Später Neigung zu örtlichen Wärmegewittern; schwache Luftbewegung zunächst noch aus südlichen Richtungen.

Spielplan der Posener Theater

Teatr Wielki:
Geschlossen.

Teatr Polski:
Montag: „Der große Reporter und das kleine ABC"
Dienstag: „Der große Reporter und das kleine ABC"
Mittwoch: „Der große Reporter und das kleine ABC"

Teatr Nowy:
Montag: „Familijka"
Dienstag: „Familijka"
Mittwoch: „Familijka"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr, im Metropolis um 4½, 6½ und 8½ Uhr

Apollo: „Die Angebetete" (Englisch)
Gwiazda: „Römische Skandale"
Metropolis: „Banner der Freiheit" (Polnisch)
Słonce: „Dreißig Tage Prinzessin"
Sfinks: „Csibi" (Deutsch)
Swit: „Katiuscha"
Wilsona: „Großfürstin Alexandra" (Deutsch)

Kunstausstellungen

J. K. S., Plac Wolności 14 a: Deutsche Künstler in Polen.
Großpoln. Museum, Plac Wolności: Graphiken von Skoczylas.

Reform des Schuljahres

Elf Wochen Sommerferien in diesem Jahre

Der Kultusminister hat durch Erlaß vom 4. Mai eine Reform des Schuljahres an allgemein bildenden und Berufsschulen eingeführt. Nach dem neuen Unterrichtsplan wird das Schuljahr künftig am 1. September beginnen und am 31. August nächsten Jahres schließen. Der eigentliche Unterricht im neuen Schuljahre beginnt freilich erst am 3. September. Das erste Halbjahr und zugleich der erste Unterrichtsabschnitt schließt am 22. Dezember. Die Winterferien dauern vom 23. Dezember bis zum 9. Januar. Das zweite Halbjahr, das den zweiten und dritten Unterrichtsabschnitt umfaßt, wird vom 10. Januar bis zum 21. Juni dauern. Die Sommerferien nehmen am 22. Juni ihren Anfang und laufen bis zum 31. August. Die Osterferien sind auf die Zeit vom Mittwoch der Karwoche bis zum Dienstag nach Ostern festgelegt. Zu Weihnachten gibt es Halbjahrszeugnisse. Das laufende Schuljahr schließt noch nach den bisherigen Vorschriften am 15. Juni, so daß die diesjährigen Sommerferien ausnahmsweise um zwei Wochen länger sein werden.

Mittwoch deutsche Theateraufführung

Es sei nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß sämtliche Plätze für die am Mittwoch dieser Woche im Saale des Zoologischen Gartens stattfindende Aufführung der „Jugendfreunde" numeriert sind. Um die Abendkasse zu entlasten, empfiehlt es sich, die Karten bereits im Vorverkauf, der in der Kosmos-Buchhandlung, Zwierzyniecka 6, stattfindet, zu lösen. Da der größte Teil der Karten nur 90 Groschen zuzüglich 10 Groschen Abgaben kostet, dürfte es jedermann möglich sein, diese Aufführung zu besuchen.

Verzollung von Feuerzeugen im Reiseverkehr

Das polnische Finanzministerium hat einen für den Reiseverkehr wichtigen Runderlaß veröffentlicht, der die Verzollung von Feuerzeugen betrifft, die von Reisenden für ihren persönlichen Gebrauch mitgeführt werden. Nach den Bestimmungen dieses Runderlasses kann ein Reisender ein Feuerzeug für seinen persönlichen Gebrauch ohne Genehmigung des Finanzministeriums einführen; für das Feuerzeug muß jedoch der Zoll und die Monopolgebühr bezahlt werden, da Feuerzeuge nach Artikel 16, Punkt 1 der Ausführungsbestimmungen zum polnischen Zollrecht nicht zu denjenigen Gegenständen gehören, die im Reiseverkehr zollfrei abgefertigt werden können.

Nach den weiteren Bestimmungen des Runderlasses können Feuerzeuge, die von Reisenden im Durchgangsverkehr über Polen mitgeführt werden, bedingt, d. h. gegen Hinterlegung der Zollsicherheit abgefertigt werden. Diese Anordnung ist als eine Maßnahme gegen den angeblich sehr lebhaften Schmuggel von Feuerzeugen anzusehen. Für im Inland im Verkehr befindliche Feuerzeuge ist der Eichzwang eingeführt worden.

Abreise der Ferienkinder

Der Deutsche Wohlfahrtsdienst in Posen gibt nachstehend die Abreisetermine der Ferienkinder bekannt:

Am 18. Juni früh Sondertransport in die Grenzmark über Dratzig-Mühle—Kreuz. Mit diesem Zuge fahren die Verwandtenkinder in die Grenzmark nach Pommern und Stettin, ferner die Heimkinder für die Kinderheime Kolberg-Siloah, Kolberg Deep-Lenzheim und Groß-Mölln-Johanniterkinderheim. Die Rückfahrt erfolgt am 18. Juli.

Am 18. Juni abends verläßt der erste Ferienkindersonderzug Posen und trifft am 19. früh in Berlin ein. Mit diesem Zuge fahren die Heimkinder, sowie die Verwandtenkinder, die nach Mittel- und Süddeutschland wie auch nach Sachsen und Norddeutschland fahren. Die Rückkehr des ersten Ferienzuges erfolgt am 19. Juli abends von Berlin.

Am 22. Juni früh Sondertransport nach Ostpreußen von Thorn ab über Jamielnik—Deutsch Eylau, mit dem fahrplanmäßigen Personenzug. Die Kinder, die aus dem Süden der Provinz nach Ostpreußen fahren, müssen den Abend vorher nach Thorn fahren. Die Rückreise erfolgt am 22. Juli.

22. Juni früh fährt ebenfalls der Sondertransport nach Schlesien von Posen mit einem fahrplanmäßigen Zuge ab über Rawitsch—Trachenberg. Mit diesem Transport fahren die Kinder, die Verwandte in Schlesien besuchen, sowie die Heimkinder nach Mittelschreiberhau-Lenzheim. Die Rückfahrt erfolgt am 22. Juli.

Am 24. Juni abends 2. Feriensonderzug von Posen. Mit diesem fahren die Kinder, die in Familienpflegestellen nach Hamburg, Mecklenburg, Thüringen, Württemberg und Bayern kommen, ferner die Kinder für das Heim Schellerhau und einige Verwandtenkinder, die diesen Transporten angeschlossen werden. Die Rückfahrt erfolgt am 26. Juli abends von Berlin.

Am 28. Juni abends 3. Feriensonderzug von Posen. Mit diesem fahren die Verwandtenkinder nach dem Rheinland, Westfalen, Hamburg, Bremen, Magdeburg und Braunschweig. Die Rückfahrt erfolgt am 29. Juli abends von Berlin.

Am 2. Juli abends 4. Feriensonderzug von Posen. Mit diesem Zuge fahren die Wandergruppen und die Verwandtenkinder nach Berlin. Die Rückfahrt erfolgt am 2. August abends von Berlin.

Es ist unbedingt notwendig, daß die Kinder mit dem Zuge, der ihnen für den Rücktransport zugewiesen wird, auch zurückfahren müssen. Es wird auf keinen Fall gestattet, daß Kinder länger in Deutschland bleiben, um einen anderen Sonderzug, als den vorgeschriebenen, zu benutzen.

Die Einzelbenachrichtigungen erfolgen zu gegebener Zeit, weshalb schriftliche Anfragen zwecklos sind und bei der Fülle der Arbeit nicht beantwortet werden können.

Ehrenvorsitzender des Rennvereins. Herr Kasimierz Zychliński hat am 28. April den Vorsitz des hiesigen Rennvereins niedergelegt. Er hatte es verstanden, den Rennverein aus kleinsten Anfängen heraus unter großen Schwierigkeiten auf seine jetzige Höhe zu bringen. Es wurde im Jahre 1919 nur ein Renntag mit 35 startenden Pferden veranstaltet, während 1934 38 Renntage mit 967 Pferden abgehalten werden konnten. Herr Zychliński verfügte über eine große Sachkenntnis, hatte längere Zeit einen eigenen Rennstall und war wegen seiner Unparteilichkeit beim Publikum wie bei den Rennställen sehr beliebt; vor dem Kriege gehörte er bei größeren Rennen zu den ständigen Besuchern der Rennplätze Breslau, Hoppegarten und Karlshorst und war auch Mitglied des Unionklubs. Er ist bei seinem Ausscheiden zum Ehrenvorsitzenden des Rennvereins gewählt worden.

Besuch einer deutschen Fliegerin. Am Sonntag kam zu einem eintägigen Besuch die Frau des bekannten deutschen Fliegers Osterkamp, die selbst Fliegerin ist, im Reiseflugzeug nach Posen. Sie sollte an den Flugdarbietungen in Ławica teilnehmen, die aber, wie gemeldet, verlegt worden sind.

Knapper Sieger der Sternfahrt wurde Herr Skibiński vom Automobilklub Wielkopolski auf „Lancia" mit 271,3 Punkten vor Rechtsanwalt Howorka auf „Citroën", der 271 Punkte auf sich vereinigte. Der Mannschaftspreis fiel zum zweiten Male an den Großpolnischen Automobilklub. Herr Maksimow aus Wilna hatte die größte Strecke zurückgelegt.

15 000 Złoty unterschlagen. Vor der detachierten Strafkammer des Posener Landgerichts in Obornik hatte sich als Vertreter der Obornike Dampfmühle Anton Bartkowiak aus Posen, wohnhaft ul. Reja, wegen Unterschlagung von 15 000 Złoty laut Anklageschrift zu verantworten. Er hat als Inkassent der genannten Dampfmühle den obengenannten Betrag für sich behalten. Das Gericht verurteilte ihn zu 18 Monaten Gefängnis ohne Bewährungsfrist.

Gasmesserexplosion. Auf bisher unaufgeklärte Weise explodierte in den Räumen der Firma Ambroszkiewicz, ul. Bydgoska, der dort angebrachte Gasmesser. Der in der Nähe beschäftigte Arbeiter Wladislaus Antkowiak aus der ulica Piotra Wawrzyniaka erlitt schwere Brandwunden. Er wurde vom Arzt der Bereitschaft verbunden und in seine Wohnung gebracht. Die sofort benachrichtigte Gasanstalt schickte die Technische Bereitschaft an die Unglücksstelle zur Untersuchung der Ursache dieser rätselhaften Explosion.

Lissa

k. **Goldenes Lehrerjubiläum.** Sein goldenes Lehrerjubiläum feierte dieser Tage Rektor i. R. Schlabs in Freiburg. Rektor Schlabs als früherer Schwetzkauer wird noch vielen Deutschen unserer Stadt und Umgebung bekannt sein. Er wurde im Jahre 1919 an die katholische Volksschule in Freiburg berufen. Für besondere Verdienste außerhalb der Tätigkeit als Jugenderzieher erhielt er die Rote-Kreuz-Medaille 2. und 3. Klasse verliehen.

Rawitsch

— **Zwangsversteigerungen.** Am Mittwoch, 8. Mai, vorm. 9 Uhr wird eine Bibliothek, ein Schreibtisch, vier Stühle, vier Sessel, ein Teppich, ein runder Tisch und drei Fenster Gardinen meistbietend gegen bar versteigert. Treffen der Käufer vor dem Rathaus in Punitz. — Am gleichen Tage um 9.15 Uhr vorm. werden 60 Ztr. Roggen und ein Dreilampen-Radioapparat mit Lautsprecher versteigert. Auch hierzu treffen sich die Käufer vor dem Rathaus in Punitz. — Eine dritte Versteigerung findet um 10.30 Uhr statt, bei der ein Büfett, eine Kredenz, ein Ausziehtisch, 9 Stühle, zwei Oelbilder und ein Teppich zum Verkauf kommen. Treffen der Käufer auf dem Gute Wydawy. Am Donnerstag, dem 9. Mai, 9.30 Uhr vorm. werden eine Viehwage, ein Viehhändlerwagen, eine Britschke, ein Arbeitswagen und zwei Pferde (sechs- und achtjährig) versteigert. Treffen der Käufer vor dem Rathause in Sarne

Schmiegel

k. **Wahlen in den Kreisrat.** In der letzten Stadtverordnetensitzung wurden in den Kreisrat Bürgermeister Pioch und Dr. Romay Zentteler gewählt.

Krotoschin

Vom Sport. Am Verfassungsfeiertag spielte der Evang. Verein junger Männer Krotoschin in Deutsch-Koschmin Handball gegen die Sportgruppen Dobrzyca und Deutsch-Koschmin. Krotoschin gewann gegen Dobrzyca 11 : 0 / 5 : 0 und gegen Deutsch-Koschmin 6 : 0 / 2 : 0. Deutsch-Koschmin war den Krotoschinern, obwohl es zum ersten Male Handball spielte, schon ein beachtlicher Gegner.

Amtsstunden des Kreisarztes verlegt. In der Zeit vom 6. bis zum 25. Mai werden Interessenten vom Kreisarzt nur Mittwochs von 2—3 Uhr im Starostwo, Zimmer 18, empfangen. Kranke, die Anspruch auf ärztlichen Beistand als staatlich Angestellte besitzen, sowie andere werden im Privatgebäude am Markt Nr. 3 täglich von 3.30—5 Uhr empfangen.

Vom Finanzamt. Um den Steuerzahlern die Erledigung ihrer Angelegenheiten zu erleichtern, empfängt der Leiter des Steueramtes außer seinen täglichen Sprechstunden von 10 bis 12 Uhr in Krotoschin auch noch an folgenden Orten in den Magistratsbüros: 1. in Koschmin an jedem ersten Montag im Monat von 8.30 bis 12 Uhr; 2. in Pogorzela an jedem zweiten Mittwoch im Monat von 9.30—1 Uhr; 3. in Zduny jeden dritten Montag im Monat von 9—12 Uhr; 4. in Kobylin an jedem vierten Donnerstag im Monat von 11—2 Uhr. Sollte einer dieser festgelegten Tage ein Feiertag sein, so findet der Sprechtag am darauffolgenden Tage statt.

Rattengift legen. Zwecks Bekämpfung der Rattenplage ist für das gesamte Stadtgebiet das Auslegen von Rattengift angeordnet worden. Das vorgeschriebene Gift — Ratol — ist in Drogerien und Apotheken erhältlich. Es wird laut der beim Einkauf erhältlichen Gebrauchsanweisung zubereitet und an den Aufenthaltsorten sowie Schlupfwinkeln der Ratten am 9. und 10. Mai ausgelegt, wo es drei Tage — also bis einschließlich 13. d. Mts. — liegen bleiben muß. Haustiere, wie Hunde, Katzen und ähnliche, sind an diesen Tagen einzusperren. Nichtbefolgung obiger Anordnung zieht empfindliche Geldstrafen nach sich.

Margonin

ly. **Durch Spitzbuben schwer geschädigt wurde** der Besitzer Richard Laasch in Sypniewo. Vor kurzer Zeit wurde ihm das meiste Stellmacherhandwerkszeug gestohlen, und in der gestrigen Nacht wurde er wieder von Dieben heimgesucht, die ihm aus der Scheune gegen 12 Ztr. Roggen stahlen. Es ist bisher nicht möglich gewesen, die Diebe zu ermitteln. Ferner wurden dem Gutspächter Rhode in Sulaszewo 20 Ztr. Kartoffeln aus der Miete gestohlen. Hier konnten die Diebe jedoch ermittelt werden, doch waren die Kartoffeln bereits ausgepflanzt.

Orbis-Mitteilungen

Nach Paris vom 18. Mai bis 6. Juni
480 Złoty.
Gesellschaftsreise zur Pariser Messe.
Näheres und Anmeldungen bei **Orbis** in **Poznań, Plac Wolności 9. Tel. 52-18.**

Neutomischel

g. **Nationalfeiertag.** Zum Gedächtnis an die Konstitution am 3. Mai 1791 fanden im Dorfe Kuschlin am vergangenen Freitag recht eindrucksvolle Feiern statt. Die Amtsgebäude und die Dienstwohnungen der Beamten zeigten reichen Flaggenschmuck. Schon am frühen Morgen wurden die Schulkinder, ein jedes mit einer weiß-roten Fahne versehen, von ihrer Lehrerin im geschlossenen Zuge zum Gottesdienst nach der katholischen Kirche in Michorzewo geführt. Auch die evangelische Kirche in Kuschlin veranstaltete einen Festgottesdienst für die Schulkinder und für die Erwachsenen der großen Kirchengemeinde. Am Nachmittag fanden sich Schulen und Vereine, Vertreter der Behörden und wirtschaftlichen Verbände an der Gluponer Seite des Dorfes zusammen und erwarteten den Gluponer Festzug. In geschlossenen Reihen, voran eine Kapelle, erfolgte der Durchmarsch durch das Dorf. Auf dem Kirchplatz hielt der Wójt, Herr Frąckowiak, eine Festrede, die der Bedeutung des Tages gewidmet war.

g. **Flurbesichtigung.** Auf Einladung der Frau Gräfin von Schlieffen-Wioska und des Herrn Rittergutsbesitzers Kümmel-Chraplewo fanden sich am Donnerstag, dem 2. Mai, die Kursusteilnehmer des von der Welage vor Fastnacht begonnenen landwirtschaftlichen Lehrganges in Neutomischel unter Führung ihres Direktors, des Herrn Diplomlandwirts Zerndt aus Birnbaum, am Bahnhof Neutomischel zu einer Frühlingsfahrt durch die heimatlichen Gaue ein. Zunächst ging es in flotter Fahrt mit den Fahrrädern nach Wioska zur Flurbesichtigung und zur Besichtigung der landwirtschaftlichen Betriebe sowie der Ziegelei der Frau Gräfin von Schlieffen. Die Teilnehmer wurden hier auf das herzlichste bewirtet. Nach der Kaffeetafel ermahnte die Frau Gräfin die Jungbauern zur geschlossenen Wahrung ihres Volkstums. Frische, frohe Gesänge erfreuten die Gastgeberin. Am folgenden Morgen ging es weiter nach Dąbrowa zu Herrn Gutsbesitzer Otto Hoedt und dann weiter zu Herrn Reinhold Kern nach Kuschlin. Ueberall wurden die Ausflügler gastfreundlich aufgenommen, überall gab es zu schauen und zu lernen. Bei Herrn Kern wurde besonders die Neuanlage eines Obstgartens besichtigt und wegen seiner fachgemäßen und praktischen Ausgestaltung sehr gelobt. Am zeitigen Nachmittag führte der Ausflug als Endziel zu den Besitzungen des Herrn Rittergutspächters Kümmel nach Chraplewo. Auch hier lernten die jungen Landwirte mustergültige Betriebe kennen. Besondere Beachtung fanden die praktisch angelegten Stallungen mit ihrem wertvollen Vieh. Auch hier wurden die Ausflügler auf das gastfreundlichste bewirtet. Herr Direktor Zerndt knüpfte in einer Rede an alles Gesehene wertvolle Aufklärungen und praktische Winke. Alle Kursusteilnehmer schieden am Abend mit reichstem Dank für alles Gesehene und Erlebte, im Bewußtsein, wieder viel für ihre heimatlichen Betriebe gelernt zu haben.

Kuschlin

g. **Frostschäden der kalten Maitage.** Der Wonnemonat Mai hat sich auch in hiesiger Gegend sehr winterlich eingeführt. Schnee und Eis und kalte Nordwestwinde waren seine Künder. Dadurch sind den Gartenbesitzern große Schäden entstanden. Besonders die frühblühenden Steinobstarten haben sehr gelitten, und von diesen Obstbäumen darf man in hiesiger Gegend keinen großen Ertrag erwarten. Aber auch der Imkerei hat der kalte Maianfang sehr geschadet. Und wo der Imker, veranlaßt durch die vorangegangenen sommerlichen Tage, schon die winterlichen Schutzdecken entfernt hat, da gibt es erkältete Brut, zurückgegangene Völker und wohl gar auch noch Hungersnot in seinen Bruten. Da gilt es jetzt zu helfen und zu füttern und zu tränken, um die Völker stark zu machen für die nun bald beginnende Hochtracht.

Pleschen

& **Stadtverordnetensitzung.** In der Stadtverordnetensitzung vom Dienstag wurde der neugewählte Vizebürgermeister H. Szulczyński in sein Amt eingeführt. Dann wurde über die Eingemeindung des Gutes Malinie in das Stadtgebiet und über eine ergänzende Polizeiverordnung betreffend das städtische Schlachthaus Beschluß gefaßt. Der Stadtverordnete Nowicki stellte den Antrag, den Mitgliedern der Revisionskommission, da diese bei den Sitzungen öfters fehlen, eine Vergütung für die Teilnahme an Sitzungen zu gewähren. Stadtverordneter Witkowski war gegen diesen Antrag und erklärte, daß dieses Ehrenamt unentgeltlich ausgeübt werden müsse. Die Stadtverordnete Wolf berührte die Frage der Straßenreinigung und hob hervor, daß es unbedingt notwendig sei, vor dem Fegen die Straße zu gießen. Herr Witkowski unterstützte diesen Antrag und bemerkte, daß eine bestimmte Zeit für das Fegen der Straßen festzusetzen sei, denn sonst müßten die Straßenpassanten den ganzen Tag den Staub schlucken. Der Vorsitzende versprach, in dieser Sache Abhilfe zu schaffen.

& **Vertretung des Bürgermeisters.** Da Bürgermeister H. Jaworski zu einer sechswöchigen militärischen Uebung nach Warschau einberufen ist, übernimmt Vizebürgermeister H. Szulczyński die Geschäfte des Bürgermeisters.

& **Vernichtungstrieb der Jugend.** In den Anlagen bei den Kasernen wurden neue Karpfenteiche angelegt und mit jungen Fischchen besetzt. Wie wir nun hören, sollen einige Jugendliche und Kinder ihre Freude daran haben, die kleinen Fischchen, die sich an der Oberfläche des Wassers sonnen, mit Stöcken und Steinen zu verfolgen. Schon einige hundert Fischlein sind der Roheit dieser Gesellen zum Opfer gefallen. Es wäre am Platze, wenn die Eltern ihre Kinder auf diese Barbarei aufmerksam machten sowie auch auf die Gefahren, in die sich die Kinder begeben. Die Teiche sind nämlich sehr tief und ihr Rand fällt steil ab, und es wäre direkt lebensgefährlich, wenn ein Kind bei der Jagd nach Fischchen in den Teich fiele.

Strelno

Raubüberfall auf eine Bauernfamilie

ü. Neben der im Kreise Mogilno bestehenden furchtbaren Brand- und Diebesplage beginnt sich auch noch das Banditenwesen auszubreiten. In der Nacht zum Donnerstag verübten sechs maskierte, mit Revolvern bewaffnete Banditen einen Raubüberfall auf die Wohnung des Landwirts Soliński in Strelno-Abbau. Nachdem sie die Eisenstäbe im Küchenfenster durchsägt und die Scheiben eingedrückt hatten, drangen sie in die Wohnung ein, terrorisierten die Hausbewohner und plünderten. Als Beute ließen sie 162 Złoty Bargeld, eine goldene und eine vernickelte Herrenuhr, eine goldene Damenuhr, vier Trauringe, ein Jagdgewehr und eine Kugelbüchse mit Munition, einen Ballen Herrenstoff, einen Herrenanzug, vier Paar Hosen, Schuhwaren und 20 Pfund Räucherspeck im Gesamtwerte von 850 Złoty mit sich gehen. Die Spuren der Täter führen in den Miradzer Forst und von dort nach der Stadt. Es besteht die Hoffnung, daß die Verbrecher bald hinter Schloß und Riegel sein werden.

Wreschen

△ **Raubüberfall.** Die Ansiedlerwitwe Emilie Falkenberg aus Sockelstein hatte ihre Wirtschaft verkauft und wollte in dieser Woche nach Deutschland abwandern. Als sie spät abends mit ihrem erwachsenen Sohne von Abschiedsbesuchen heimkehrte und der junge Mann Licht machen wollte, sprang plötzlich aus einem Versteck ein maskierter Bandit hervor, der ihm die Lampe aus der Hand schlug. Ein zweiter Raubgeselle bedrohte Mutter und Sohn mit vorgehaltenem Revolver; dann warfen die Banditen die zu Tode erschrockenen Ueberfallenen zu Boden, fesselten sie und bedeckten beide mit Betten und allerlei Hausgerät. Nachdem sie in der Wohnung alles gründlich durchsucht hatten, ohne den Erlös für die Wirtschaft zu finden, revidierten sie die Frau und ihren Sohn. Ersterem nahmen sie 400 Złoty, in einem Brustbeutel verwahrt, ab, während sie bei dem zweiten Opfer noch 15 Złoty fanden. Die Räuber entkamen unerkannt. Nach längerer Zeit erst konnten die Opfer des Ueberfalls aus ihrer unbequemen Lage befreit werden. Die Polizei verhaftete den Käufer der Wirtschaft, doch wird noch nach den beiden Personen gefahndet, die vor dem Hause Schmiere standen. Die anderen Hausbewohner wollen nichts von dem Tumult gehört haben. Frau Falkenberg hatte das Kaufgeld bereits einer Bank übergeben und ihre Reisepapiere sowie die erhaltenen Registermark bei guten Bekannten in Wreschen gelassen.

Kletzko

kr. **Schadenfeuer.** In der Nacht vom 30. April zum 1. Mai brach auf dem Gehöft des Landwirts Oskar Reinke-Klecko ein Feuer aus, das sich infolge des starken Windes schnell verbreitete. Es war trotz sofortigem Eingreifen der Kletzkoer Feuerwehr nicht möglich, die Gebäude zu retten, so daß Scheune, Stall und Schuppen bis auf die Umfassungsmauern niederbrannten. Sämtliches totes Inventar einschließlich einer Dampfdreschmaschine sind mitverbrannt. Das lebende Inventar wurde zerettet. Wie bisher festgestellt wurde, ist der Brand durch Diebe verursacht worden, die Schweine zu stehlen beabsichtigten und dabei verscheucht wurden. Der Besitzer, der in der Brandnacht abwesend war, erleidet einen empfindlichen Schaden, da er nur teilweise versichert war. Die hiesige Polizei ist mit der Gnesener Kriminalpolizei energisch bemüht, dieses Verbrechen aufzuklären, zumal in unserem Kreise in letzter Zeit erschreckend viel Brände vorgekommen sind.

Inowrocław

z. **Pferdediebstahl.** Unbekannte Diebe drangen nachts in den verschlossenen Stall des Landwirts Zablocki in Walentynowo ein und stahlen vier Pferde, ein Pferdegeschirr und vier Leinen im Werte von 1200 Złoty.

ż. **Ein schwerer Unfall** ereignete sich im Nachbardorfe Balczewo. Als die 28jährige Arbeiterin Marjanna Jedrasżak beim Häckselschneiden beschäftigt war, sprang plötzlich das schwere eiserne Triebrad. Die Arbeiterin wurde von den herumfliegenden Eisenstücken derartig unglücklich am Kopf getroffen, daß sie einen mehrfachen Schädelbruch davontrug. In hoffnungslosem Zustande schaffte man die Unglückliche ins Kreiskrankenhaus.

Nakel

§ **Wahl des Vizebürgermeisters.** In einer Sitzung der Stadtverordneten am 30. April wurde der Vizebürgermeister der Stadt Nakel gewählt. Von 24 Stadtvätern waren 22 anwesend. Für die Kandidatur des Professors Józef Jentsch wurden 17 Stimmen abgegeben, während 5 weiße Zettel abgegeben wurden. Ein zweiter Kandadat für den Posten des Vizebürgermeisters war nicht aufgestellt worden. Die Wahl des neuen Vizebürgermeisters bedarf der Bestätigung durch den Kreisstarosten. Der bisherige Vizebürgermeister der Stadt, Herr Cieslawlki, der den Posten sechs Jahre hindurch versah, verzichtete auf eine Wiederaufstellung seiner Kandidatur.

Verschollenes Reiseflugzeug aufgefunden

Ein Reiseflugzeug, das auf seinem Fluge von Stuttgart nach Breslau verschollen war, ist am Sonnabend vormittag im Fichtelgebirge am Schneeberg aufgefunden worden.

Holzarbeiterfrauen aus der dortigen Gegend wurden durch die verbreitete Nachricht von dem Verschwinden des Flugzeuges daran erinnert, daß sie am 30. April gegen Mittag von ihren Arbeitsstätten aus ein krachendes Geräusch gehört hatten und erstatteten die Meldung, die zur Auffindung führte. Aus ihren Aussagen und dem Befund an der Unglücksstelle ergibt sich, daß das Flugzeug infolge dichten Nebels in Erdberührung gekommen und dabei abgestürzt ist. Der Absturz muß den sofortigen Tod der Insassen zur Folge gehabt haben. Mit der Besatzung, die aus dem Fluglehrer Sacht und den Flugschülern Heinrich und Deichmann bestand, sind als Fluggäste der Generalmajor im Reichsheer Höring mit Frau und Tochter und der Oberleutnant der Reichsluftwaffe Braun ums Leben gekommen.

*

Die Reichsregierung hat nach der Auffindung des Flugzeuges Anlaß genommen, durch ihren Militärattaché in Prag den tschechoslowakischen Behörden den Dank für die bereitwillige Unterstützung der Bemühungen um die Verschollenen auszusprechen.

Flammentod eines Heizers

Aus Stutgart wird gemeldet: Im Keller eines Kinderheimes in Stuttgart ereignete sich ein schwerer Unglücksfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Der 50 Jahre alte ledige Hilfsheizer Josef Kurz wurde, als er die Tür des Heizofens öffnete, von den Flammen erfaßt. Er erlitt so schwere Brandverletzungen, daß er bald darauf verstarb.

Fünf Tote bei einem Wohnhausbrand

Aus New York wird gemeldet: In Poughkeepsie im Staate New York zerstörte ein Großfeuer ein Wohnhaus und zwei Nachbargebäude. Fünf Personen verbrannten, sieben wurden verletzt.

Ergebnisse vom Turf

Der gestrige Sonntag brachte dem Rennverein einen ausgezeichneten Besuch, weil die erhöhten Gewinnpreise besonders des Flachrennens über 2200 Meter viele Zuschauer angelockt hatte. Dieses Rennen über die Derbydistanz von 2200 Meter gewann Oberst Studziński mit dem erst am Freitag erfolgreich gewesenen Los II. Die Totoquoten waren sehr niedrig, weil meist die Favoriten erfolgreich waren.

Hindernisrennen über 3600 Meter. Preise 700, 210, 70 Zl. 1. St. Krolickis Indian, 73 Kg., Bardygula; ferner liefen Nawój und Dorotka. Nawój führt bis zu den Tribünen gegenüber, wo Indian herangeht und bis ins Ziel führt; eine Länge dahinter Nawój, 20 Längen zurück Dorotka. — Tot.: 6,50 : 5.

Flachrennen über 1600 Meter. Preise 500, 150, 50 Zl. 1. S. Zahorskis Fra Diavolo, 55 Kg., Kowalczyk; 2. F. Seidels Principessa, 54 Kg., Owecki; ferner liefen Piosenka und Temperament. Piosenka führt, später geht Principessa an die Spitze; bei der letzten Hürde geht Fra Diavolo vor und hat sofort das Rennen sicher; er geht überlegen mit vier Längen vor Principessa nach Hause. — Tot.: 8,50 : 5; Pl. 6,50, 12.

Hürdenrennen über 2400 Meter. Preise 900, 270, 90 Zl. 1. W. Bobińskis Lubar, 69 Kg., Chomicz; 2. desselben Royal Majesty, 72 Kg., Wojtkowiak; ferner lief Intrus. Lubar führt vor Intrus bis ins Ziel; letzterer wird vor der Tribüne noch von Royal Majesty mit zwei Längen geschlagen. Lubar siegt mit zwei Längen. — Tot.: 5 : 5.

Flachrennen über 1800 Meter. Preise 700, 210, 70 Zl. 1. Graf Mielżyńskis Pędziwiatr, 59 Kg., Tucholka; 2. Oberst Studzińskis Ella, 55 Kg., Rok, ferner liefen Little Prince, Lotna, Sekunda II, Gracz II. Ella führt vor Little Prince; am Berg kommt Pędziwiatr an die Spitze und führt sicher mit zwei Längen gegen Ella, die Little Prince noch um zwei Längen für den zweiten Platz schlägt. — Tot.: 5,50 : 5; Pl. 6,50, 8.

Hindernisrennen über 4000 Meter. Preise 900, 270, 90 Zl. 1. J. Rościszewskis Balsamina, 72 Kg., Kurowski; ferner liefen Klinga, Igrazka III. Balsamina springt mit der Führung ab, tritt sie aber bald an Igrazka ab; dann setzt sich Klinga bis zum Berg an die Spitze, wo sie Balsamina ablöst, um leicht mit zwei Längen zu gewinnen. — Tot.: 7 : 5.

Flachrennen über 2200 Meter. Preise 1500, 450, 150 Zl. 1. Oberst Studzińskis Los II, 63 Kg., Stefanowski; 2. Graf Mielżyńskis Meta, 64 Kg., Tucholka; ferner lief Zlote Runo, Kombinator. Los II führt vor Kombinator; am Berg kommt Meta auf und liefert Los II die ganze Gerade hinunter einen heißen Kampf, den Los II mit einer halben Länge zu seinen Gunsten entscheidet. — Tot.: 11,50 : 5; Pl. 14,50, 12.

Hürdenrennen über 2400 Meter. Preise 700, 210 Złoty. 1. A. Jaroszewskis Hermes II, 67 Kg.; ferner lief Fosgen. Hermes spielte mit Fosgen Katze und Maus, ließ ihn immer wieder herankommen, um mit zwei Längen vorbeizugehen; er gewinnt verhalten mit zwei Längen. Tot.: 5,50 : 5.

Mit 20 Stiefeln durch Asien

Am 1. Mai starteten in Moskau sechs russische Arbeiter zu einem 9000 Kilometer langen Fußmarsch nach Chaborowsk an der fernöstlichen Grenze des russischen Reiches. Nach einem gründlichen Training hoffen sie, am Tage 60 Kilometer zurückzulegen und so die ganze Strecke in etwa 150 Tagen zu bewältigen. Sie würden dann Ende September oder Anfang Oktober in Chabarowsk eintreffen. Jedem der mutigen Fußwanderer sind von den staatlichen Schuhfabriken zehn Paar Spezialstiefel zur Verfügung gestellt worden.

Knapper Sieg der „Minerva"

Der große Messebesuch kam der in letzter Minute zustande gekommenen Begegnung zwischen der Berliner „Minerva" und der Posener „Warta" nur zugute. Etwa 5000 Zuschauer weren Zeugen eines lebhaften Kampfes, der den Deutschen einen verdienten Sieg brachte. Während der konsolidiertere Ostergegner B. S. V. die bessere technische Ballbehandlung gezeigt hatte, waren die „Minerva"-Leute durchschlagskräftiger. Sie traten in der von uns angekündigten Aufstellung an; nach der Pause, die beide Mannschaften torlos antraf, wurde Schlauch von Iwankowski II abgelöst. Die Wartaner hatten ihre Ligamannschaft zur Stelle. Beim Seitenwechsel wurden Lis und Przykucki für Schreier und Śmiglak in den Kampf geschickt.

Gleich in der dritten Minute der zweiten Halbzeit verwandelte Kryszkiewicz einen Freistoß aus 18 Metern zum ersten Tor. In der 20. Minute kann „Minerva", nachdem es gegenseitig brenzlige Tormomente gegeben hatte, durch Elfmeter gleichziehen. Neun Minuten darauf erzielt der Mittelstürmer durch Alleingang den Führungstreffer, dem sieben Minuten später mit verhängnisvollem Kopfball des rechten Verteidigers das dritte Tor folgt. Kurz vor Schluß verbessert Kryszkiewicz das Resultat auf 3 : 2, indem er eine schöne Kombination von links durch scharfen Halbhochschuß abschließt.

Die Grünen wußten sich der Kampfweise der Berliner, die das Freispielen gut verstanden und einem wirkungsvollen Aufbau huldigten, nicht recht anzupassen. „Minerva", die in der zweiten Halbzeit mehr vom Spiel hatte, siegte verdient.

Deutscher Autoerfolg in Karthago

Mit einem neuen großen Erfolg für die deutsche Autoindustrie endete der gestern vor 30 000 Zuschauern durchgeführte Große Autopreis von Tunis auf der Karthago-Rundstrecke. Die 12,6 Kilometer lange Bahn war 40mal zu umrunden, so daß sich eine Gesamtstrecke von 506 Kilometern ergab. Den Sieg errang der Italiener Varzi auf dem deutschen Auto-union-Wagen. Fast 4 Minuten zurück lag der Zweite, Wimille, auf einem Bugatte-Wagen. Auf den nächsten Plätzen folgten Etancelin (Maserati) mit zwei Runden Rückstand, Comotti (Alfa Romeo) mit zwei Runden Rückstand und Farina (Maserati) ebenfalls mit 3 Runden Rückstand. Die schnellste Runde, die Varzi erzielte, betrug 169,254 Stundenkilometer. Nuvolari, einer der Favoriten des Rennens, mußte bereits in der zwölften Runde aufgeben.

Sport-Rundschau

Deutschlands Hockeyspieler haben die vor acht Tagen in Amsterdam erlittene Niederlage schnell wettgemacht. Beim Brüsseler Länderturnier, das am Sonntag im Heysel-Stadion fortgesetzt wurde, bot sich die Gelegenheit eines neuen Spieles gegen die Holländer, die diesmal glatt mit 5 : 1 (4 : 0) geschlagen wurden. An dem überlegen errungenen Sieg gibt es nichts zu deuteln, die deutsche Mannschaft lieferte einwandfrei das bessere Spiel.

*

Die gestrigen Ligaspiele brachten folgende Ergebnisse: Pogoń—Legja 1 : 0, abgebrochen wegen einer Weigerung des Legja-Verteidigers Martyna, den Platz auf Weisung des Schiedsrichters zu verlassen; Wisła—Cracovia 4 : 0. Tabellenführer ist jetzt die Lemberger „Pogoń".

*

Der Landesmeister „Ruch" verlor einen Wettkampf gegen eine Städtemannschaft von Bielitz 1 : 2.

*

Der in Basel ausgetragene Fußballkampf Schweiz—Irland brachte der Schweiz einen Sieg von 1 : 0.

*

Aus dem Fernritt Posen—Gnesen ging Oberleutnant Skorupski vom 15. Ulanen-Regiment als Sieger hervor.

*

Fußball-Ergebnisse der Posener A-Klasse: Legja—Sparta 6 : 0, HCP.—Warta Ib 6 : 0, KPW.—Unja 4 : 1, OKS.—Polonja 5 : 5.

Wettkämpfe um die Hockeymeisterschaft von Posen hatten folgende Ergebnisse: Zuchowaci—WKS. 2 : 0, Warta—Czarni 2 : 0, WKS.—Warta 2 : 1, Czarni—Zuchowaci 2 : 1.

3 Proc. Premjowa Pożyczka Investycyjna

Wie wir hören, hat der Finanzminister angeordnet, dass den Personen und Firmen, die 6proz. Nationalanleihe in staatlichen Aemtern, Instituten, Monopolen und Unternehmungen als Sicherheit hinterlegt haben, die Kassen der Finanzämter auf Grund von Gesuchen (stempelfrei) unverzüglich den Hinterlegern Bescheinigungen über die deponierte 6proz. Nationalanleihe auszustellen haben. Auf Grund dieser Bescheinigung kann der Deponent die Zeichnung der 3proz. Premjowa Pożyczka Inwestycyjna in jeder beliebigen Zeichnungsstelle vornehmen, wobei der in bar zu zahlende Teil der Zeichnung in 10 Raten zerlegt werden kann. Die Zeichnungsstellen haben die eingereichten Bescheinigungen wie die effektiven Stücke der 6proz. Nationalanleihe zu behandeln.

Bei dieser Gelegenheit sei nochmals auf die Vorzüge der neuen Prämienanleihe hingewiesen.

1. **Die 3proz. Premj. Pożyczka Inwestycyjna ist eine Anleihe, deren Stücke auf den Inhaber lauten. Sie ist also ohne weiteres veräusserlich, während die 6proz. Nationalanleihe ein Namenspapier ist und nur mit Genehmigung verkauft werden darf.**

2. Die Verzinsung des Nominalbetrages ist zwar nur mit 3 Prozent angesetzt, doch wird die Anleihe als Prämienanleihe herausgegeben, d. h. es werden Gewinne nach dem Lotteriesystem ausgelost und Prämien gewährt. Dem Inhaber der neuen Anleihe bieten sich somit grosse Chancen. In einem Jahre werden gezogen

3200 Gewinne über insgesamt zł 4 750 000.—.

3. Die Auszahlung der Zinsen erfolgt in 3 Raten: **am 2. 1., am 1. 5. und am 1. 9. eines jeden Jahres.**

4. Die Ziehungen der Prämien erfolgen ebenfalls dreimal im Jahre, **erstmalig am 1. 9. dieses Jahres.**

5. Die Anleihe wird in Inhaberobligationen zu Gzł 100.— ausgegeben werden.

Es wird somit mit Recht erwartet, dass die Beteiligung eine rege sein wird. Zeichnungsschluss ist der 10. Mai d. J.

Der Ausweis der Bank Polski

Im dritten Aprildrittel vergrösserte sich der Goldvorrat der Bank Polski um 0,2 auf 508,3 Mill. Złoty, der Stand der Auslandsgelder und Devisen um 0,1 auf 19 Mill. zł. Die Summe der ausgenutzten Kredite erhöhte sich um 7,4 Mill. auf 687,8 Mill. zł. Das Wechselportefeuille stieg um 1,5 auf 616,7 Mill. zł, das Portefeuille der diskontierten Schatzscheine um 4,1 auf 25.4 Mill. zł und die durch Pfand gesicherten Anleihen um 1,8 auf 45,7 Mill. zł. Der Vorrat an Silbermünzen und Kleingeld verringerte sich um 4.1 auf 41,2 Mill. zł. Andere Aktiven stiegen um 6 auf 155.6, während andere Passiven um 10 auf 214,5 Mill. zł fielen. Die sofort zahlbaren Verpflichtungen erfuhren eine Verringerung um 16,2 Mill. und betrugen 228 Mill. zł. Der Banknotenumlauf vergrösserte sich um 32,4 auf 946,1 Mill. zł. Die Golddeckung fiel von 48,04 auf 47,33 Prozent.

Danzig verhindert Preissteigerungen

— Durch eine zweite Verordnung zur Verhinderung von ungerechtfertigten Preissteigerungen hat der Senat mit Wirkung vom 2. 5. diejenigen Anordnungen getroffen, die bereits aus den Anordnungen des Preisprüfungskommissars bekannt sind. — Durch diese Verordnung wird die Preisstellung und Auszeichnung von Waren mit Rücksicht darauf, dass der Gulden und Pfennig alleiniges gesetzliches Zahlungsmittel im Gebiet der Freien Stadt Danzig sind, im Einzelhandel in anderen Rechnungseinheiten als in Gulden oder Pfennigen und der Verkauf von Waren in anderen Rechnungseinheiten verboten. Dem Einzelhandel werden alle gewerblichen Leistungen, welche handwerksmässig erfolgen, der Geschäftsverkehr im Gastwirtschaftsgewerbe, Veranstaltungen von öffentlichen Lustbarkeiten und öffentliche Verkehrsunternehmungen jeder Art gleichgestellt. Dem Verkäufer ist es jedoch gestattet, auf Wunsch des Käufers andere Zahlungsmittel an Zahlungsstatt anzunehmen.

Das gleiche Verbot gilt für den Abschluss von Verträgen über den Verkauf, die Lieferung und Herstellung von Waren sowie gewerbliche Leistungen zwischen Erzeugern und Herstellern von Waren, Grosshändlern und Kleinhändlern, sofern beide Vertragsteile ihren Wohnsitz im Gebiet der Freien Stadt Danzig haben und der Verkauf, die Lieferung und Herstellung von Waren oder die gewerblichen Leistungen zum Verbrauch im Inlande erfolgen. Ausgenommen sind Verträge über solche Waren, die seit jeher auf Grund von Handelsgebräuchen in ausländischen Währungen gehandelt wurden, wenn der Abschluss der Verträge in dieser Währung erfolgte. Zuwiderhandlungen gegen diese Verordnungen werden bestraft.

Die Verordnung soll dazu dienen, ungerechtfertigte Preissteigerungen durch die Auszeichnung und den Handel von Waren in ausländischen Währungen zu verhindern.

Plataweizen gegen österreichische Maschinen

Oesterreich hat, wie die „Getreidezeitung" berichtet, neuerdings wieder 1000 Waggons argentinischen Weizen übernommen, so dass die Gesamtmenge in diesem Jahr bereits 3000 Waggons erreicht. Im Kompensationsweg wird Oesterreich an Argentinien Dynamos und Elektromotoren, Oelmotoren und andere Eisenwaren und Edelstahl liefern; die Verhandlungen sind nahezu abgeschlossen.

Grosser Erfolg der Posener Messe

170 000 Besucher — Für über 40 Millionen Złoty Abschlüsse

Die XIV. Posener Messe hat am gestrigen Sonntag ihren Abschluss gefunden. Der allgemeine Ueberblick — genaue Zahlen liegen noch nicht vor — lässt die Behauptung zu, dass Messeverwaltung, Aussteller und Besucher in hohem Masse befriedigt sind. Da in diesem Jahr schon lange vor Eröffnung der Messe alle Stände vermietet waren, und da ein spürbares Interesse vor allem auch des Auslandes bemerkbar war, hatte man mit einer starken Zunahme der Besucherzahl im Verhältnis zum vergangenen Jahr gerechnet. Die Wirklichkeit übertraf aber alle Erwartungen. Während nämlich die vorjährige Messe von insgesamt 75 000 Personen besucht wurde, betrug die Besucherzahl in diesem Jahr etwa 170 000 Personen. Die höchste Besucherzahl hatte der 3. Mai zu verzeichnen, an welchem Tage 52 000 Eintrittskarten verkauft wurden. Am ersten Tage besichtigten die Messe 30 000 Personen, am zweiten 12 000, am dritten 10 000, am vierten 16 000, am fünften 20 000 und am letzten etwa 40 000 Personen.

Die Bedeutung dieses Rekorderfolges für die polnische Wirtschaft ebenso wie für die Stadt Posen ist zweifellos gross. In Posen haben die Geschäfte, Hotels, Gastwirtschaften und Vergnügungsstätten sehr gute Einnahmen erzielt, wobei erfreulicherweise kein Preiswucher betrieben wurde. Schwierig gestaltete sich die Unterbringung einer solch erheblichen Zahl von Gästen. Dem Quartierbüro standen 4000 Betten zur Verfügung, die während der ganzen Dauer der Messe belegt waren. Sehr viele Personen mussten, vor allem in den letzten drei Tagen, in Notquartieren untergebracht werden. Interessant sind die Vergleichszahlen aus der Zeit der Allgemeinen Landesausstellung. Damals verfügte das Quartierbüro über 5000 Betten, von denen aber durchschnittlich die Hälfte leer blieben.

Im allgemeinen kann gesagt werden, dass **die Firmen aus den östlichen Teilen Polens und eine ganze Reihe ausländischer Firmen mit dem Verlauf der Messe sehr zufrieden sind, während die Firmen aus Westpolen weniger günstig abschnitten.**

Der gesamte Umsatz der auf der Messe vertretenen 1320 Firmen — im Vorjahr waren es nur 780 Firmen — beträgt weit über 40 Millionen Złoty. Sehr gute Geschäfte wurden in Metallwaren, Motoren, Pumpen, Büroartikeln, Büromaschinen, Fahrrädern und in der Volksindustrie getätigt. Erhebliche Nachfrage bestand auch nach Stahlmöbeln, während die Möbelfabriken nicht so gut abschlossen, wie im vergangenen Jahr. Ganz ausserordentliche Abschlüsse wurden mit Porzellanwaren und Baumaterialien erzielt.

Schlecht war die Lage für Textilien und chemische Artikel,

mittelmässig für Nahrungsmittel und Kosmetik. Beträchtliche Umsätze wurden in der Autoindustrie getätigt, doch lagen die Geschäfte weiter unter den Erwartungen. Die Industrie für Mühlenmaschinen ist zufrieden. Elektrische Bedarfsartikel waren nicht besonders gefragt, doch waren die Geschäfte in elektrischen Küchengeräten sehr gut. Einen beachtlichen Erfolg hatte das Handwerk, das schöne Aufträge buchen konnte. Am schlechtesten hat wohl die Papierindustrie abgeschnitten, die fast gar keine Abschlüsse zu verzeichnen hat. Die zum erstenmal vertretene Gruppe der Erfinder ist mit dem Verkauf der Geschäfte nicht besonders zufrieden. Von den 130 ausgestellten Erfindungen konnten nur 12 verkauft werden. Eine davon allerdings so günstig, dass der Erfinder zweifellos sein Glück gemacht hat.

Erwähnenswert ist ein Geschäft, das im Rahmen der Messe getätigt und auch registriert worden ist. Und zwar ist es zum

Abschluss eines Kompensationsgeschäfts zwischen Rumänien und Polen

gekommen. Das Abkommen beläuft sich auf 600 000 zł und betrifft die Einfuhr von rumänischem Wollgarn gegen die Ausfuhr von polnischem Leder.

Was das Ausland betrifft, so kann gesagt werden, dass dieses befriedigend abgeschnitten hat. Vor allem ist es Deutschland, das erhebliche Geschäfte tätigen konnte. Allerdings grösstenteils in Artikeln, die ausserhalb der zwischen Deutschland und Polen geschlossenen Verträge liegen. Das für die Posener und die Breslauer Messe abgeschlossene Kompensationsabkommen hat sich als nicht so günstig herausgestellt, wie man gehofft hatte. Einige Positionen, für die weitere Nachfrage herrscht, sind zwar erschöpft, doch werden wiederum andere Waren gar nicht gefragt. Es sind deshalb Verhandlungen im Gange, die den Zweck verfolgen, die Kontingente der nicht gefragten Waren auf die der gefragten Waren zu überschreiben. Da ausserdem die Meldefrist für Bestellungen bis zum 12. Mai läuft, kann heute noch kein abschliessendes Urteil über das Ausmass des Kompensationshandels gefällt werden. Es unterliegt aber keinem Zweifel, dass es weit unter den Erwartungen liegt. Wie aber schon erwähnt, liegen die Verhältnisse bei den nicht von dem Kompensationsabkommen betroffenen Waren anders. Hier, und zwar bei Schreibmaschinen, Büroartikeln, dann vor allem Füllfederhaltern und Sprungfedern jeglicher Art, wurden grosse Kaufabschlüsse getätigt und erhebliche Bestellungen entgegengenommen.

Das übrige Ausland, so z. B. Danzig, Spanien, Rumänien und Britisch-Indien, sind mit dem Ergebnis der Messe zufrieden.

Erfreulich war das Interesse, das vom Ausland der Gesamtmesse entgegengebracht wurde. Da 20 Staaten an der Messe beteiligt waren, hatte man mit einem starken Ausländerbesuch gerechnet, der jedoch über Erwarten gross war.

Insgesamt ist die Messe von etwa 5000 Ausländern besucht worden, wovon etwa 2300 aus Deutschland eintrafen.

Ausserdem wurde die Messe von mehreren Sammelgruppen, wie z. B. aus Deutschland, England, Rumänien, der Tschechoslowakei usw., besucht.

Die Messe hat einen Erfolg zu verzeichnen, den sie mit Rücksicht auf ihren Umfang, ihren Aufbau, ihre Organisation und vor allem ihre Bedeutung für die Wirtschaft verdient.

E. P.

Börsen und Märkte

Posener Börse

vom 6. Mai.

5%	Staatl. Konvert.-Anleihe	67.00 G
8%	Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8%	Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5%	Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5%	Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½%	Dollarbriefe der Pos. Landsch.	—
4½%	umgestempelte Złotypfandbriefe in Gold	47.00 B
4%	Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	43.50+
4%	Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	51.50 G
4½%	Złoty-Pfandbriefe	—
4%	Prämien-Invest.-Anleihe	—
3%	Bau-Anleihe	41.00 G
	Bank Polski	87.00 G
	Bank Cukrownictwa	—

Stimmung: behauptet.

Warschauer Börse

Warschau, 4. Mai.

Rentenmarkt. In der Gruppe der Prämien-Anleihen und in den Gruppen der anderen staatlichen Papiere herrschte veränderliche Stimmung, es überwogen jedoch im allgemeinen Kursrückgänge. Die Gruppe der Privatpapiere war wenig lebhaft gefragt, den Gegenstand zu amtlichen Verhandlungen und Notierungen bildeten 3 Gattungen Pfandbriefe.

Es notierten: 3proz. Prämien-Bau-Anleihe (Serie I) 42.25, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe (Serie III) 52.25—52.75, 5proz. staatl. Konvert.-Anleihe 67.50, 5proz. Eisenbahn-Konvert.-Anl. 61.50, 6proz. Dollar-Anleihe 80, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 65—64.50—64.63—70, 7proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 83.25, 8proz. L. Z. der staatl. Bank Rolny 94, 7proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 7proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 94, 8proz. Bau-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 93.00, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Bank Gosp. Kraj. II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. I. Em. 81, 5½proz. Kommunal-Obligationen der Bank Gosp. Kraj. II.—III. und III. N. Em. 81, 4½proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 50, 7proz. L. Z. der Tow. Kredyt. Ziemsk. Warschau 1928 49.13, 5proz. L. Z. der Tow. Kredyt. der Stadt Warschau 1933 59.88—60.25—60.

Aktien: Die Aktienbörse wies ruhige Stimmung auf, die Kurse zeigten keine grundsätzlichen Abweichungen.

Bank Polski 89—88.75—89 (89), Ostrowiec (Serie B) 19 (19), Starachowice 17.10—17 (17.25), Haberbusch 44.50—45.25 (45.25), Franaszek 243,00.

Amtliche Devisenkurse

	4. 5. Geld	4. 5. Brief	2. 5. Geld	2. 5. Brief
Amsterdam	357.00	358.80	357.40	359.20
Berlin	212.25	214.25	212.35	214.35
Brüssel	89.52	89.98	89.45	90.05
Kopenhagen	—	—	—	—
London	25.54	25.80	25.46	25.72
New York (Scheck)	—	—	—	—
Paris	34.86	35.03	34.86	35.03
Prag	22.06	22.16	22.05	22.15
Italien	—	—	—	—
Oslo	128.25	129.55	127.95	129.25
Stockholm	131.65	132.95	131.35	132.65
Danzig	99.75	100.25	99.57	100.43
Zürich	170.98	171.84	171.12	171.98

Tendenz: veränderlich

Devisen: Auf der Geldbörse herrschte uneinheitliche Stimmung, die Umsätze waren lebhaft.

Im Privathandel wurde gezahlt: Dollar 5.28 bis 5.29, Golddollar 9.16—9.21, Goldrubel 4.77 bis 4.78, Silberrubel 1.92—1.93, Tscherwonez 1.85—1,90.

Amtlich nicht notierte Devisen: Kopenhagen 114.60, Montreal 5.25, New York (Scheck) 5.30. 1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Danziger Börse

Danzig, 4. Mai. In Danziger Gulden wurden für telegr. Auszahlungen notiert: New York 1 Dollar 5.2922—5.3028, London 1 Pfund Sterling 25.67—25.73, Berlin 100 Reichsmark 212.94—213.36, Warschau 100 Złoty 99.90 bis 100.10, Zürich 100 Franken 171.28—171.62, Paris 100 Franken 34.90½—34.97½, Amsterdam 100 Gulden 358.24—358.96, Brüssel 100 Belga 89.60—89.78, Prag 100 Kronen 22.10—22.14, Stockholm 100 Kronen 132.20—132.46, Kopenhagen 100 Kronen 114.59—114.81, Oslo 100 Kr. 128.87—129.13; Banknoten: 100 Złoty 99.90 bis 100.10.

4proz. (früher 8proz.) Danziger Hypotheken-Bank-Pfandbriefe (Serie 1—9) 65.00 bz.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 6. Mai. Tendenz: Freundlich. Die Börse eröffnete sowohl für Aktien als auch für Renten in freundlicher Haltung. Die starke Zunahme der Spareinlagen und die günstige Entwicklung der Steuereinnahmen vermochten etwas anzuregen. Von Renten waren Altbesitz auf die bevorstehende Ziehung weitere 40 Pfennige höher, Hoesch-Obligationen gewannen ⅝ Prozent, Reichsschuldbuchforderungen lagen wenig verändert. Am Aktienmarkt befestigten sich Farben und Mannsfeld um ½, Zelten gewannen 1¼ Prozent, Harpener ⅜, Muak ⅝ und Aschaffenburger Zellstoff ½ Prozent.

Tagesgeld erforderte unverändert 3⅝ bis 3⅞ Prozent und darunter.

Ablösungsschuld: 115½.

Märkte

Getreide. Posen, 6. Mai. Amtliche Notierungen für 100 kg in zł frei Station Poznań.

Umsätze:

Roggen 300 t 14.75, Weizen 150 t 16.00.

Richtpreise:

Roggen	14.50—14.75
Weizen	15.75—16.00
Einheitsgerste	17.50—17.75
Sammelgerste	16.50—17.00
Hafer	14.50—15.00
Roggenmehl (65%)	20.75—21.75
Weizenmehl (65%)	23.75—24.25
Roggenkleie	11.25—11.75
Weizenkleie (mittel)	10.75—11.25
Weizenkleie (grob)	11.50—12.00
Gerstenkleie	10.25—11.50
Leinsamen	44.00—47.00
Senf	35.00—37.00
Sommerwicke	31.00—33.00
Peluschken	33.00—35.00
Viktoriaerbsen	28.00—34.00
Folgererbsen	28.00—30.00
Blaulupinen	10.50—11.00
Gelblupinen	11.50—12.00
Seradella	13.00—15.00
Klee, rot, roh	130.00—140.00
Klee, rot, 95—97%	155.00—165.00
Klee, weiss	80.00—110.00
Klee, schwedisch	220.00—240.00
Klee, gelb, ohne Schalen	70.00—80.00
Wundklee	75.00—85.00
Timothyklee	60.00—70.00
Raygras	90.00—100.00
Speisekartoffeln	2.20—2.40
Weizenstroh, lose	3.00—3.20
Weizenstroh, gepresst	3.60—3.80
Roggenstroh, lose	3.25—3.50
Roggenstroh, gepresst	3.75—4.00
Haferstroh, lose	3.75—4.00
Haferstroh, gepresst	4.25—4.50
Gerstenstroh, lose	2.45—2.95
Gerstenstroh, gepresst	3.35—3.55
Heu, lose	7.00—7.50
Heu, gepresst	7.50—8.00
Netzeheu, lose	8.00—8.50
Netzeheu, gepresst	8.50—9.00
Leinkuchen	18.75—19.00
Rapskuchen	12.75—13.00
Sonnenblumenkuchen	19.25—19.75
Sojaschrot	19.00—19.50
Blauer Mohn	34.00—37.00

Tendenz: ruhig.

Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 414, Weizen 440, Gerste 63, Hafer 80, Roggenmehl 122, Weizenmehl 93.6, Roggenkleie 125, Weizenkleie 45, Raps 15, Senf 20, Viktoriaerbsen 5, Folgererbsen 6, Wicken 1, Sonnenblumenkuchen 2, Speisekartoffeln 180, Fabrikkartoffeln 45, Stroh 20 t.

Getreide. Bromberg, 4. Mai. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. Richtpreise: Roggen 14.25 bis 14.50, Standardweizen 15 bis 16, Braugerste 18.75 bis 19.25, Einheitsgerste 17—17.50, Sammelgerste 16—16.75, Hafer 14.25—14.75, Roggenkleie 11.25—11.75, Weizenkleie grob 11.25—11.75 Weizenkleie fein und mittel 11—11.50, Gerstenkleie 10.75—11.50, Winterraps 40—42, Winterrübsen 36—37, Leinsamen 45—47, Senf 33—35 Sommerwicken 29—31, Peluschken 29—31, bl Mohn 33—36, Felderbsen 26—30, Viktoriaerbsen 30 bis 32, Folgererbsen 26—30, Blaulupinen 9.75—10.50, Gelblupinen 11—12, Serradella 12—13.50, Rotklee roh 80—100, Rotklee 95—97proz. 115 bis 130, Weissklee 70 bis 110, Schwedenklee 190—230, Gelbklee entschält 60 bis 75, Timothy 45—55, engl. Raygras 90—110, pommersche Speisekartoffeln 4.75—5, Netzekartoffeln 2.50—3, Kartoffelflocken 11—11.50, Fabrikkartoffeln 13½ Groschen, Leinkuchen 18.50—19 Rapskuchen 13—13.50, Kokoskuchen 15—16, Sojaschrot 19—19.50, Netzeheu 8—9. Stimmung: ruhig. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 148, Weizen 300, Einheitsgerste 28, Sammelgerste 15, Hafer 60, Roggenmehl 144, Weizenmehl 90, Roggenkleie 105, Weizenkleie 30, Kartoffelflocken 15.

Getreide. Danzig, 4. Mai. Amtliche Notierung für 100 kg in Gulden: Weizen 128 Pfd. zur Ausfuhr 16—16.50, Roggen 120 Pfd. zur Ausfuhr 15.50, Gerste feine zur Ausfuhr 18 bis 19, Gerste mittel lt. Muster 17.75—18.25, Gerste 114/15 Pfd. zur Ausfuhr 17, Gerste 110/11 Pfd. zur Ausfuhr 16.50, Gerste 105/06 Pfd. zur Ausfuhr 15.75, Hafer zur Ausfuhr 15—17. Zufuhr nach Danzig in Waggons: Weizen 2, Roggen 62, Gerste 13, Hafer 8, Hülsenfrüchte 2, Saaten 1.

Verantwortlich: Für Politik **Eugen Petrull**; für Wirtschaft **Guido Baehr**; für Lokales, Provinz und Sport **Alexander Jursch**; für Feuilleton und Unterhaltung **Alfred Loake**; für den übrigen redaktionellen Inhalt **Eugen Petrull**; für den Anzeigen- und Reklameteil **Hans Schwarzkopf**. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc., Drukarnia i wydawnictwo. Sämtlich in Poznań, Zwierzyniecka 6.

Modellierer für Kachelformen gesucht. Off. „Par", Al. Marcinkowskiego 11, unter 18,76

Kleine Anzeigen

Überschriftswort (fett)	20	Groschen
jedes weitere Wort	12	„
Stellengesuche pro Wort	10	„
Offertengebühr für chiffrierte Anzeigen	50	„

Eine Anzeige höchstens 50 Worte
Annahme täglich bis 11 Uhr vormittags.
Chiffrebriefe werden übernommen und nur gegen Vorweisung des Offertenscheines ausgefolgt.

Verkäufe

vermittelt der Kleinanzeigenteil im Pos. Tageblatt! Es lohnt, Kleinanzeigen zu lesen!

Wäschebatiste glatt und gemustert
Waschseide
Steppdeckendamast
Zephire
Ferner:
Maccowäsche in besten Qualitäten
empfiehlt
Landwirtschaftliche Zentralgenossenschaft,
Textil-Abteilung
Poznań.

Gutgehendes Kolonialwarengeschäft von gleich zu verkaufen. Meist deutsche Kundschaft Offert. unter 721 an die Geschst. dieser Zeitung.

Versteigerungen

Versteigerungslokal
Brunon Trzeczak
Stary Rynek 46/47.
Verkauf sämtlicher Hauseinrichtungen. Geöffnet von 8—18 Uhr.

Offene Stellen

Suche tüchtiges **Mädchen** für alles mit guten Kochkenntnissen u. perfektem Polnisch. Gute Zeugnisse erwünscht. Dauerstellung Hotel Zweiger Grodzisk (Wlkp.)

Ordentliches, ehrliches **Hausmädchen** sofort gesucht. Górna Wilda 116, W. 12.

Gesucht zum 15. Mai **Alleinmädchen** mit guten Zeugnissen für Haushalt in Posen. Wielkie Garbary 1, W. 7.

Buchhalter jüngere Kraft, flotter Arbeiter, von Provinzbank sofort gesucht. Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter 719 a. d. Geschst. d. Ztg.

Deutsch evangel. **Rechnungsführer(in)** zum 1. Juli gesucht. Bedingungen: firm in deutscher u. poln. Sprache in Wort u. Schrift, Schreibmaschine, Buchführung der Labor, Steuersachen im Verkehr mit Behörden. Lebenslauf, Zeugnisabschriften unter 722 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Stellengesuche

Evgl. Mädchen, Landwirtstochter, 26 J. alt, welche schon 6 Jahre in Stellung war, sucht pass. Stellung als **Alleinmädchen** von sofort. Gute Kochkenntnisse. Offert. unter 723 a. d. Geschst. d. Ztg.

Evgl. Mädchen, **Landwirtstochter** 20 J. alt, welche schon in Stellung war, sucht pass. Stellung als Stubenmädchen von sofort. Gute Zeugnisse vorhanden. Der polnischen Sprache mächtig. Off. unter 724 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Kurorte

Sommerfrische und Ausflugsort **„Mormin"** Post, Bahnstation Ostroróg, pow. Szamotuły nimmt Gäste zu sehr vorteilhaften Bedingungen auf.

Kaufgesuche

Kaufe gut erhaltene **Torfstechmaschine** Off. mit Preisangabe an John Kaliska per Wągrowiec.

Gebrauchte Möbel sämtliche andere Gegenstände kauft — verkauft Wielka 20. Okazyjny Skład.

Grundstücke

Eckgrundstück massiv mit Bauplatz, 4400 zł Jahresmiete, Stadt 6000 Einwohner, mit 20 000 zł Anzahlung zu verkaufen. Anfragen unter 628 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Vermietungen

2 Zimmerwohnung mit Komfort, Neubau, per sofort ul. Słoneczna 10, W. 2, Ecke Grunwaldzka. Zu besichtigen von 3—8 Uhr.

7 Zimmerwohnung, hochherrschaftlich (150 zł). Wirt Patr. Jackowskiego 39.

Kino

Kino Wilsona
Poznań-Łazarz
Ab heute
Grossfürstin Alexandra
Hauptrollen:
Maria Jeritza
Leo Slezak
Szöke Szakall
Musik von Franz Lehar
Der Film läuft in deutscher Sprache.
Beginn 5, 7, 9 Uhr.

Verschiedenes

Londyńska Masztalarska empfiehlt ihren Gästen einen **frohen Abend!** Konzert, Separées, ermäßigte Preise.

Gut eingeführtes **Kolonialwarengeschäft** sofort zu übernehmen gesucht. Offert. unt. 725 a. d. Geschst. d. Zeitung.

Stiller **Teilhaber** für ein prima Kolonialwaren- und Delikatessengeschäft mit zł 2000 bis 2500 von sofort gesucht. Offert. unter 706 an die Geschst. dieser Zeitung.